

Dialog

GYMNASIUM
IMMENSEE



Matura 2021

Das Gymnasium Immensee
feiert 56 erfolgreiche
Maturae und Maturi

> 2

**August
2021**

Neu am Gymi: Schüler*innen
und Lehrpersonen > 10

Maturaarbeiten: Über Frauen-
bewegung und Deepfake > 28

Jubiläum: 125 Jahre
Gymnasium Immensee > 34



Inhalt «Dialog» August 2021

Matura	2	125 Jahre Gymnasium Immensee	34
News	8	Ehemalige	44
Editorial Impressum	9	Verein Gymnasium Immensee VGI	52
Neu am Gymi	10	Personalia	53
Schule	17	Termine	55
Maturaarbeiten	28	Chunnsch au is Gymi?	56
Porträt Schülerin	32		



Die 56 Maturae
und Maturi freuen
sich nach der
Feier vom
2. Juli 2021
im Monséjour
Küssnacht über
die bestandene
Reifeprüfung.

FOTO: SMOI

Matura 2021



An der Maturafeier erhalten die erfolgreichen Absolvent*innen aus den Händen von Rektor Benno Planzer (2. v.l.) das heiss ersehnte Maturazeugnis. Prorektorin Rahel Stocker Wiedmer (3. v.l.) und Prorektor Patric Matter (l.) überreichen jeder Matura und jedem Maturus eine rote Rose.

Nach der offiziellen Maturafeier: Gruppenbilder mit Maturand*in



Alle Fotos auf dieser Seite: MB

Matura 2021

SOZIALPREIS

Vera Weiss, Greppen

BESTE MATURA

1. Rang: Timon Zurfluh, Oberarth,
Notendurchschnitt 5,77
2. Rang: Alisha Seevathian, Küssnacht am Rigi,
und Giulia Wismer, Buonas,
beide Notendurchschnitt 5,42
3. Rang: Silvia Camenzind, Vitznau,
Notendurchschnitt 5,38



Von links: Timo Zurfluh, Giulia Wismer, Alisha Seevathian, Vera Weiss und Silvia Camenzind. FOTO: SMO!

DIE 56 MATURAE UND MATURI IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE

- Baggenstos Lara, Schwyz
- Bernasconi Rocco, Sattel
- Boreatti Mona, Udligenswil
- * Borsari Alina, Uetikon am See
- Bründler Jann, Rotkreuz
- * Brunner Philipp Alexander, Winikon
- Bucher Nico, Meierskappel
- * Burri Mariella, Oberrieden
- Camenzind Silvia, Vitznau
- Christen Tamara, Goldau
- De Maio Anissa, Küssnacht am Rigi
- Di Monaco Dmytro, Goldau
- Distel Dana, Hünenberg
- * Eilo Sani Andreas, Brittnau
- Eisele Merlin, Weggis
- Fischer Michaela, Immensee
- Foekens Charlotte, Risch
- Frey Lukas, Meggen
- Gabathuler Moira, Küssnacht am Rigi
- * Germiquet Lynn, Zug
- * Glattfelder Sofie, Tuggen
- Hahn Alena, Greppen
- Hüchting Nils, Merlischachen
- Jeppesen Julian, Arth
- * Kocsis Vital, Zürich
- Konrad Mica, Zug
- Mangold Sarah, Cham
- Mayer Stefan, Gersau
- Nguyen Lan, Küssnacht am Rigi
- * Oser Lena, Zürich
- * Papagni Angelina, Frauenfeld
- Pfaff Linnéa, Merlischachen
- Portmann Christopher, Küssnacht am Rigi
- Pulm Yannik, Schindellegi
- Roduner Noemi, Küssnacht am Rigi
- Salvisberg Vivienne, Immensee
- Scholbrock Florian, Udligenswil
- Schönborn Rosanna, Udligenswil
- Schwarzenberger Mika, Buonas
- Seevathian Alisha, Küssnacht am Rigi
- Sidler Mirjam, Immensee
- Skrastina Kristiana, Weggis
- Stähli Jean-Philippe, Immensee
- Steiner Fabienne, Goldau
- Straub Naomi, Goldau
- Suter Benjamin, Ried (Muotathal)
- Thommen Cédric, Immensee
- Vischer Alexander, Küssnacht am Rigi
- Vlaming Elio, Meierskappel
- Vlaming Zoran, Meierskappel
- * Walker Jasmin, Feusisberg
- Weiss Vera, Greppen
- Wicki Lukas, Feusisberg
- Wigger Vanessa, Immensee
- Wismer Giulia, Buonas
- Zurfluh Timon, Oberarth
- * INTERNE SCHÜLER*INNEN

«Wir brauchen Sie»

An der Maturafeier vom 2. Juli 2021 im Monséjour in Küssnacht erhielten 56 Kandidierende das Reifezeugnis überreicht. Festredner war der Küssnachter alt Bezirksammann Michael Fuchs.

Coronabedingt mit einem speziellen Schutzkonzept versehen, führte das Gymnasium Immensee seine diesjährige Maturafeier erstmals im Küssnachter Monséjour durch. Wie bereits 2020 wurde der Anlass als Livestream auf der Website der Schule übertragen.

Studierfähig und gesellschaftsreif

Zur Matura 2021 am Gymnasium Immensee waren 57 Kandidierende angetreten. 56 von ihnen konnten am frühen Abend des 2. Juli 2021 das begehrte Zeugnis entgegennehmen. Zum Auftakt der Feier gratulierte Rektor Benno Planzer

den Maturae und Maturi: «Ihr habt euch ein ganzheitliches Wissen erarbeitet und betrachtet viele Vorgänge auf unserer Welt mit einem vertieften Verständnis für grosse und kleine Zusammenhänge. Ihr habt dabei eure Persönlichkeit geformt und zu reflektierten Werthaltungen gefunden. Gemäss den Bildungsvorgaben des Maturitätsreglements seid ihr nun studierfähig und verfügt über eine vertiefte Gesellschaftsreife.»

«Bitte, beissen Sie sich durch»

Ebenfalls noch vor dem Überreichen der Maturazeugnisse wandte sich Festredner Michael Fuchs ans Plenum. Er absolvierte 1994 am Gymi selbst die Matura. Der dipl. nat. Geologe ETH lebt mit seiner Familie im Rigidorf. Er leitet die Monitron AG, die auf Umweltmesstechnik spezialisiert ist. Von 2006 bis 2018 war Fuchs Mitglied des Küssnachter Bezirksrats, die letzten vier Jahre als Bezirksammann.

In seinen Worten erinnerte er sich an seine erste Zeit nach der Matura: «Behalten Sie die Zuversicht in schwierigen Situationen. Die werden sowieso kommen. Und bitte, beissen Sie in diesen Momenten und Phasen durch.» Er betonte, dass ihm dabei die am Gymnasium Immensee erworbenen Fähigkeiten sehr geholfen haben: «Als Abgänger*in dieser Schule haben Sie gelernt, selbstorganisiert miteinander positiv zu agieren. Nutzen Sie diesen Vorteil.»

Fuchs wies darauf hin, dass die Maturae und Maturi wichtig für «die Gesellschaft, die Wissenschaft, die Firmen, die Schulen oder Verwal-



Festredner Michael Fuchs, 1994 selbst Maturand am Gymi Immensee, fordert die erfolgreichen Absolvent*innen auf: «Als Abgänger*in dieser Schule haben Sie gelernt, selbstorganisiert miteinander positiv zu agieren. Nutzen Sie diesen Vorteil.»



Im Rahmen seiner Ansprache beklatscht Rektor Benno Planzer die 56 erfolgreichen Kandidat*innen und attestiert: «Ihr seid nun studierfähig und verfügt über eine vertiefte Gesellschaftsreife.»

tungen» sind: «Egal, was Sie machen. Wir brauchen Sie. Das tönt pathetisch und vielleicht für die einen auch fordernd. Ich möchte es aber positiv und wertschätzend verstanden haben.»

Zum Ende seiner Ansprache stellte er zwei Forderungen an die jungen Leute: «Denken Sie nicht nur an sich, sondern auch an Ihre Umgebung, Ihre Umwelt. Und nehmen Sie das Gesamtpaket, den gesamten Rucksack der letzten sechs Jahre mit und setzen Sie ihn nicht nur zu Ihren Gunsten, sondern zugunsten der anderen um Sie herum, zugunsten der Gesellschaft ein.»

Sozialpreis und beste Matura

Vera Weiss aus Greppen erhielt den Sozialpreis. Er wird jeweils von den 6. Klassen, und damit von den Schüler*innen selbst als Anerkennung für ausserordentliches Engagement zugunsten der Klasse und der Schulgemeinschaft verliehen.

Einen beachtlichen Notendurchschnitt von 5,77 und damit den ersten Rang für die beste Matura erreichte Timon Zurfluh aus Oberarth. Rang zwei teilen sich mit 5,42 Alisha Seevathian aus Küssnacht am Rigi und Giulia Wismer aus Buonas. Auf den dritten Rang

kam Silvia Camenzind aus Vitznau mit 5,38.

«I'm Still Standing»

Nach der Zeugnisübergabe erhielt Silvia Camenzind als Vertreterin der Maturae und Maturi das Wort. Sie rekapitulierte ihre Zeit als Gymi-Schülerin mittels launiger Reminiszenzen, inszeniert als Drama in fünf Akten. Musikalisch umrahmt wurde die würdige Maturafeier von Fünft- und Sechstklässler*innen des Ergänzungsfachs Musik unter der Leitung von Franziska Trottmann und Marc Moscatelli. Sie rundeten den frühen Abend mit dem sinnigen Lied von Elton John «I'm Still Standing» ab.



Die Maturafeier findet erstmals im Küssnacher Veranstaltungszentrum Monséjour statt.



Schüler*innen des Ergänzungsfachs Musik umrahmen die Maturafeier mit passenden Stücken.

TEXT UND FOTOS: SMO!

Rausch, Sucht und Risiko

Die Schüler*innen der 3. Klassen konnten am Präventionshalbttag vom 11. März 2021 von drei Workshops von «Gesundheit Schwyz» profitieren.

Digitaler Ausrutscher

Im Workshop der Kantonspolizei Schwyz wurde aufgezeigt, was ein unüberlegter digitaler Ausrutscher alles auslösen kann. Themen wie Sexting, Cybermobbing und Suchtmittelmissbrauch wurden anhand des Fallbeispiels sehr anschaulich mit Gesetzesartikeln in Verbindung gebracht und mit den Jugendlichen besprochen. Wie schnell werden zum Beispiel über das Handy die Grenzen der sozialen Umgangsformen aufgeweicht oder überschritten, nur weil das physische Gegenüber fehlt und man sich anonym fühlt? Das Internet vergisst nie!

Vier Risikotypen

Im Workshop zum Thema «Rausch und Risiko» konnten sich die Schüler*innen nach dem kurzen Referat Gedanken über vier Risikotypen machen: Stopp-Typ - «Das würde ich nie tun!», Kick-Typ - «Das würde ich gerne ausprobieren!», Attention-Typ - «Das muss ich mir zuerst überlegen!» und Good-Friend-Typ - «Ja, ich bin auch dabei!». Alle vier Typen machen Gebrauch von ihrer Risikokompetenz. Sie nehmen die Situation wahr, beurteilen sie und entscheiden dann über das



Das Siegerplakat und seine Schöpferinnen: (v.l.n.r.) Sophie, Sara, Katrin und Julia, 3. Kl.

Handeln. Wenn nötig, passen sie ihr Verhalten je nach Erfahrung mit der Situation an und erweitern so ihre Risikokompetenz. Nach diversen Diskussionen zum Thema und

einer Partnerübung erhielten die Jugendlichen noch eine Checkliste, die sie bei riskanten Vorhaben kurz in Gedanken durchspielen können.



Die Isolationsbahre wurde für den Transport von an Ebola Erkrankten entwickelt und später auch für Corona-Patient*innen eingesetzt.



Die Schüler*innen schätzten die kompetente und alltagsnahe Führung durch die Rega-Mitarbeitenden.

Editorial

Suchtmittel im Strassenverkehr

Nach einem eindrücklichen Input über Zahlen und Fakten zum Thema «Strassenverkehr und Suchtmittel» starteten die Jugendlichen mit einem Postenlauf in den Workshop. Mit verschiedenen Brillen, die das Sehvermögen einschränkten, kurvten sie zum Beispiel mit einem Kickboard im Slalom durch den Raum. Nicht alle Pylonen standen nachher noch am richtigen Ort. Was zwar lustig aussah, beeindruckte aber doch sehr und simulierte die unglaubliche Wirkung minimier Mengen von Alkohol oder Medikamenten auf die Konzentration, die Sichteinschränkung, die Koordinationsfähigkeit des eigenen Körpers und auf das Lenken eines Verkehrsmittels. Mit dem Fahrsimulator konnten die Schüler*innen erfahren, wie sich Alkohol und andere Suchtmittel auf die Reaktionsfähigkeit auswirken. Nur selten konnte rechtzeitig abgebremst und so ein Schaden verhindert werden.

Zum Abschluss gestalteten die Jugendlichen Plakate gegen Suchtmittel im Strassenverkehr, die von der Workshopleitung prämiert wurden. Gesiegt hat das Werbeplakat von Sophie, Sara, Katrin und Julia.

TEXT UND FOTO: ALEXANDRA WILLI,
SCHULSOZIALARBEIT, INTERNAT



VON BENNO PLANZER
REKTOR
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Auf den ersten Seiten dieses «Dialogs» strahlen Ihnen unsere Maturae und Maturi mit berechtigtem Stolz und in bester Festlaune entgegen. Am 2. Juli 2021 durften wir mit Eltern, Angehörigen und Lehrpersonen unsere Absolvent*innen in einer würdigen und schönen Feier ehren.

Ebenso versuchten wir während des ganzen Schuljahrs, einen verantwortbaren Rahmen zu schaffen, der möglichst vieles zulässt. Lassen Sie sich dank mehreren Berichten in dieser Ausgabe vom vielfältigen Schulleben dieses Sommersemesters überzeugen.

Die Maturaarbeiten bereiten auf das wissenschaftliche Arbeiten an der Hochschule vor. Sie sind ein Leistungsausweis für die Maturand*innen.

Tauchen Sie ein in die vielfältigen Themen der vorgestellten Maturaarbeiten.

Die Förderung der kreativen Fähigkeiten wird am Gymnasium Immensee als wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung gelebt. Mehrere Beiträge zeigen Förderbeispiele aus dem gestalterischen und musischen Bereich.

Einen Blick zurück aus unterschiedlichen Perspektiven erlauben die Beiträge zu 125 Jahren Gymnasium Immensee und unserer Ehemaligen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Titelbild

Der Preisträger und die Preisträgerinnen der Matura 2021. Mehr auf den Seiten 2-7. FOTO: SMO!

Impressum August 2021

Herausgeber: Rektorat Gymnasium Immensee

Adresse: «Dialog», Gymnasium Immensee,

Bethlehemweg 12, CH-6405 Immensee,

Telefon 041 854 81 81, info@gymnasium-immensee.ch

Verantwortlich für diese Ausgabe: Benno Planzer, Rektor

Fotos: Michael Brühlmeier (MB), Texte/Fotos:

David Coulin (DC), Realisation: smol GmbH

Aus Flug

Nach langem Lockdown durfte am 2. 6. 2021 endlich wieder eine Exkursion durchgeführt werden. Teilnehmende des Ergänzungsfachs Geografie zum Thema Luftverkehr reisten mit Geografie- und Biologielehrer Michael Brühlmeier zur Basis der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega am Flughafen Zürich.

TEXT UND FOTOS: MB

Neue ...

Aufs neue Schuljahr 2021/22 können wir am Gymnasium Immensee 75 neue Schüler*innen und 7 neue Lehrpersonen begrüßen. Wir wünschen allen einen guten Start. FOTOS: MB, ZVG

... Schüler*innen

1. Klassen

Amrein Mia
Bieri Adriana
Bosa Lorenzo
Calder Benjamin
Dahinden Finn
Dobry Robin
Dornier Emilie
Erni Loïc
Eswein Janis
Galliker Kendra
Gilgen Niels
Haas Jacqueline
Hahn Nina
Henkel Christian
Hilpert Kiana
Kalla Noel
Käppeli Leah-Sophie
Kemmler Emmanuel
Lackas León
Lagler Caulynn
Laimer Fabian
Locher Yara
Mantz Tim
Manzione Nadia
* Mathis Felix
Micera Sofia
Müller Mariella
Petranovic Elina
Plasonig Axel
Punoš Andrej
Reichmuth Vanessa
Scaturro Mara
Schärer Marc
Schenker Tom
Scherer Livia
Schlüssel Elva
Schmidt Henrik
Schneider Tim
Schwab Cindy
Stucki Michel
Ulrich Lars
Velickovic Magdalena
Villiger Noemi
von Ah Livio

von Däniken Niels

* Wasem Laura
Windlin Timo

2. Klassen

Gagneux Thibault
* Xu Jimmy

3. Klassen

* Bosisio Elena
De Cicco Denis
Demirovikj Edim
Dietrich Elisa
Eggstein Elio
Ehrler Janis
Halbach Lucas
Hürlimann Liliane
Kalender Sara
Kenel Lukas
Kenel Marwin
Müller Maria
Scherer Simón
Steimen Luca
* Studer Vanessa
Suter Lia
Tschopp Irina
Ulrich Jewel
von Malortie Josephine
von Zwehl Abhilasha

4. Klassen

Anthopoulou Evrydiki

5. Klassen

Bürgi Anna
* Herzog Wanda
Renggli Rahel
Rojas Matteo

6. Klassen

Musch Silas

* INTERNE SCHÜLER*INNEN
STAND: 30. 7. 2021

... Lehrpersonen



NICOLAS ANNEN, DEUTSCH,
NICOLAS.ANNEN@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FRISCHGEBACKENER VATER WIRD GYMI-LEHRER

Geboren, gross und flügge geworden und vielleicht, ja vielleicht darf man inzwischen sogar behaupten, etwas herangereift, bin ich mitten im schönen Flecken Schwyz: Hier ging ich als kleiner Bub in meine allererste Schlagzeugstunde, tobte mit meinen Pfadigschpändli durch den Mythenwald, rutschte im Stämmbögli die Pisten herunter und erprobte mich auf verschiedenen Bühnen immer mal wieder in kleinen Theaterrollen. Hier absolvierte ich aber auch meine Schullaufbahn, die 2010 in einem Maturazeugnis gipfelte, sowie zwei prägende Zivildiensteinsätze in der Pflege und Betreuung kranker und betagter Menschen.

Das selige Dorfleben habe ich denn in meinen knapp 30 Jahren auch nur einmal für längere Zeit verlassen, und zwar, um in Bern Anglistik und Germanistik zu studieren. In dieser Zeit lernte ich meine Liebe für die Sprache und Literatur, für die Kunst und die Philosophie kennen. Auf ein Auslandsemester in Chester, England, folgte dann schliesslich die Ausbildung zum Lehrer Sekundarstufe II an der Pädagogischen Hochschule Luzern.

Heute lebe ich zwar wieder (fast) im Dorfkern meines Heimatorts, doch ganz so ruhig und entspannt wie in Kindertagen ist das Leben für mich freilich nicht mehr. Nicht zuletzt, da im August gleich zwei grosse Veränderungen anstehen: erstens mein neues Engagement am Gymnasium Immensee und zweitens die Geburt des ersten Kindes. Beides Herausforderungen, auf die ich mich riesig freue!



ANDREA INDERKUM, MATURA 2012,
NATUR UND TECHNIK,
ANDREA_INDERKUM@BLUEWIN.CH

WISSEN IST EINE KOSTBARE RESSOURCE

Ich gebe zu, auch ich kam schon mal aufgrund einer Ameisenstrasse zu spät in den Unterricht. Ich wollte unbedingt wissen, wo diese fleissigen Insekten wohnen. Diese Neugier für die Phänomene der Natur sowie für die Technik hat sich während meiner Schulzeit am Gymnasium Immensee stets weiterentwickelt.

Nach meiner abgeschlossenen Matura nahm ich an der Universität Zürich das Biologiestudium, im Nebenfach Umweltwissenschaften, in Angriff. Besonders fasziniert war ich von wissenschaftlichen Studien, in welchen neue Möglichkeiten zur Therapie von Patient*innen erforscht wurden.

Nach meinem Masterabschluss im Bereich Biomedizin arbeitete ich drei Jahre als Clinical Trial Manager am Inselspital Bern, vorwiegend im Bereich Kardiologie.

Neben meiner neuen Tätigkeit als Lehrperson am Gymnasium Immensee arbeite ich zurzeit am Luzerner Kantonsspital, wo ich diverse Studien im Zusammenhang mit Krebspatient*innen betreue.

Neue Energie für meinen Arbeitsalltag gewinne ich bei einer schönen Bergtour auf der Via Alpina, einer rasanten Fahrt auf meinem Rennvelo oder beim Schnee- und Wassersport mit Freunden.

Ich freue mich darauf, an die wertvollen Alltagserfahrungen und das Vorwissen meiner Schüler*innen anzuknüpfen und sie für die Naturwissenschaften zu begeistern.



MICHAEL KRAUER, PSYCHOLOGIE,
MICHAEL.KAUER@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

PSYCHISCHE UND PHYSISCHE ASPEKTE DES MENSCHEN

In meiner eigenen Schulzeit am Gymnasium erkundete ich mein grosses Interesse am Menschen. Während meines Studiums der Sportwissenschaft und der Psychologie an der Uni Bern setzte ich mich mit verschiedenen psychischen und physischen Aspekten des Menschen auseinander. Auch stellte ich fest, dass mir das Vermitteln von Inhalten und Bewegungen sehr viel Freude bereitet. Ich mag es, Lernende herauszufordern und sie weiterzubringen.

Danach war ich mehrere Jahre als Lehrperson an einem Heim für Mädchen mit Identitäts- und Entwicklungsproblemen tätig. Eine wertvolle Anstellung, die mir aufzeigte, wie wichtig eine gesunde, stabile Psyche ist und welcher Stellenwert dem Sport in der Aufrechterhaltung dieser zukommt.

Nebst der Lehrtätigkeit führe ich seit fünf Jahren mit zwei Geschäftspartnern «CrossFit Pilatus» in Luzern und Sursee. Diese modernen «Fitnesscenter» fokussieren auf funktionales Training und fördern nebst Kraft auch Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination mit der Absicht eines möglichst grossen Transfers für den Alltag.

Meine Freizeit verbringe ich gerne sportlich. Oft bei CrossFit, Winter-, Berg- oder Radsport. Musik sorgt für den Ausgleich. Vor, während und nach dem Studium war ich als DJ tätig.

Ich freue mich sehr, die Stelle als Lehrkraft am Gymnasium Immensee antreten zu können, und hoffe, mit meiner Begeisterungsfähigkeit ein lernförderliches Klima zu schaffen.



ANDREAS KREIENBÜHL,
MATHEMATIK UND PHYSIK,
ANDREAS.KREIENBUEHL@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

VOM FORSCHER ZUM LEHRER

Mein Mathematiklehrer an der Kantonsschule in Willisau LU konnte mich mit Beispielen aus der Physik derart begeistern, dass ich nach der Matura Physik studierte. Da die Begeisterung und Neugier für die Physik und Mathematik auch nach dem Studienabschluss ungebrochen gross war, nahm ich in Kanada ein Doktoratsstudium in Angriff. Fünf Jahre später folgte eine zweijährige Forschungstätigkeit als Physiker in Holland, woraufhin ich mich entschied, ins wissenschaftliche Rechnen einzusteigen. Dabei durfte ich Forschungsprojekte in Bereichen wie der Quantengravitation, Meteorologie, Verbrennungsmodellierung oder medizinischen Anwendungen bearbeiten. Jedes Mal kamen Supercomputer zum Einsatz, zum Beispiel die Rechner am Swiss National Supercomputing Centre im Tessin oder am Berkeley Lab in Kalifornien.

Auf diese Tätigkeiten als Forscher folgte eine Arbeitsstelle als Softwareengineer im Bereich der Lebensversicherungen. Der Austausch mit dem Kunden gefiel mir sehr, und mir wurde bewusst, dass ich noch viel mehr mit Menschen und weniger mit Computern arbeiten will.

Deshalb freue ich mich enorm aufs Gymnasium Immensee, wo ich als Lehrperson für Mathematik und Physik tätig sein werde. Mein Ziel ist es, nicht nur die Inhalte dieser spannenden Fächer verständlich zu machen, sondern auch meine Begeisterung für sie weiterzugeben.



ANGELA SUPPIGER, BIOLOGIE,
ANGELA.SUPPIGER@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

MIT FREUDE NEUES ERLEBEN UND ENTDECKEN

Während ich die Freizeit beim Klettern am Fels, beim Wandern in den Bergen oder beim Gleitschirmfliegen in der Höhe geniesse, wird mir immer wieder bewusst, wie viel es in der Natur zu entdecken und zu verstehen gibt und wie sehr ich meinen Beruf schätze.

Mit grosser Motivation absolvierte ich vor einigen Jahren das Biologiestudium an der Uni Zürich. Dies ermöglichte es mir, Zusammenhänge zwischen der Theorie, Experimenten, persönlichen Erlebnissen sowie historischen und aktuellen Geschehnissen zu erkennen. Das Entdecken solcher Zusammenhänge war spannend, herausfordernd und bereichernd und ist etwas, was ich heute gerne weitergebe. Ich war Wölfli-Leiterin, arbeitete neben dem Studium als Nachhilfelehrerin und übernahm eine erste Stellvertretung. Dabei spürte ich, dass mir das Unterrichten grosse Freude bereitet, was mich bestärkte, ebenfalls die Ausbildung zur gymnasialen Lehrperson zu absolvieren.

Im fachlichen Sinne interessiert mich besonders die Mikrobiologie. Mit einer Dissertation über das Verhalten von Bakterien vertiefte ich mein Wissen in diesem Bereich, arbeitete dabei im Labor und setzte ein Forschungsprojekt um. Danach arbeitete ich in der Pharmaindustrie im Bereich der Qualitätssicherung und übernahm parallel dazu regelmässig Stellvertretungen an Schulen. Nun freue ich mich sehr auf die Begegnungen und die Arbeit als Biologielehrerin am Gymnasium Immensee.



MIRJAM SUTER-MICHELETTO,
INTERNATSBETREUERIN,
MIRJAM.SUTER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

MENSCHEN LIEGEN MIR AM HERZEN

Dass mir Menschen am Herzen liegen, merkte ich schon als Kind. Darum hatte ich zwei Berufswünsche: Pflegefachfrau oder Kindergärtnerin. Ich entschied mich, die Ausbildung zur Pflegefachfrau zu absolvieren. In der Altenpflege fühlte ich mich von Anfang an wohl und blieb diesem Bereich immer treu.

Durch die Weiterbildung zur Berufsbildnerin war ich mitverantwortlich für die Lernenden im Alters- und Pflegeheim Muotathal. Die Zusammenarbeit mit ihnen, ihre Spontanität, der Austausch über verschiedene Ansichten und die Integration ihres gelernten, theoretischen Wissens in den Pflegealltag bereiteten mir Freude.

Später, als meine beiden Jungs auf die Welt gekommen waren, machte ich Nachtdienst in der BSZ Stiftung in Seewen. Dort konnte ich neue Erfahrungen im Umgang mit geistig und körperlich beeinträchtigten Menschen sammeln.

Schon länger spürte ich, dass ich eine berufliche Veränderung annehmen möchte. Im Büro eines regionalen Baugeschäftes lernte ich eine ganz andere «Welt» kennen. Bis heute fühle ich mich da sehr wohl. Als die Möglichkeit auf mich zukam, mich am Gymnasium Immensee zu bewerben, packte ich die Chance.

Bei der Familie, in der Natur, beim Biken, Wandern, in Gesprächen mit Freunden, in der Kreativität und in der Ruhe tanke ich neue Energie.

Ich freue mich sehr, als Internatsbetreuerin zu arbeiten, auf die vielen Begegnungen und die neuen Erfahrungen am Gymi.



DANIEL WÜEST, MATHEMATIK,
DANIEL.WUEEST@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

MEINE STECKENPFERDE SIND MATHEMATIK UND FRANZÖSISCH

Mathematik und Französisch, zwei ziemlich gegensätzliche Fächer – könnte man meinen! Entsprechend häufig hört man die Stimmen, die sich fürs eine oder andere Fach aussprechen. Wohl etwas seltener sind jene, die beide Gebiete mögen. Doch zu genau diesen würde ich mich zählen, denn zwischen der Mathematik, verstanden als die Grundlage von allem, und Französisch, die Sprache der Liebe, kann und möchte ich mich nur ungern entscheiden.

Vielleicht ist dies der Tatsache geschuldet, dass mich zu meiner eigenen Gymnasialzeit sowohl meine damaligen Französisch- als auch Mathematiklehrpersonen stets für die Fächer interessieren konnten und nicht gegeneinander, sondern miteinander und teilweise sogar interdisziplinär arbeiteten. Diese gegenseitige Offenheit führte zur Erkenntnis, dass es nicht grundsätzlich ausgeschlossen war, ein Studium dieser Kombination zu beginnen.

Der Sport bot und bietet mir nach wie vor einen optimalen Ausgleich zur Schule und zum Alltag. Sehr gerne bin ich auch draussen in der Natur oder unterwegs, um neue Kulturen kennenzulernen oder neue Gebiete zu erkunden.

Die Freude am Erforschen – sei es im mathematischen oder im sprachlichen Bereich – währt bis heute – ob sie ansteckend ist, lässt sich an dieser Stelle allerdings nicht abschliessend beurteilen. Zu hoffen ist es, auch wenn die Ansteckungsrate nur 50 Prozent betragen würde... 😊

Kein Tag ist wie der andere

Am Gymnasium Immensee gibt es seit diesem Schuljahr neu eine Schulsozialarbeiterin. Für den «Dialog» berichtet Alexandra Willi über ihren beruflichen Werdegang und die ersten Erfahrungen an ihrer neuen Arbeitsstelle.





> 16



Ich heisse Alexandra Willi und lebe mit meinem Partner und unseren zwei Primarschulkindern in Immensee. Seit August 2020 arbeite ich als Schulsozialarbeiterin am Gymnasium Immensee.

Von der Kindergärtnerin zur Schulsozialarbeiterin

Mein Erstberuf ist Kindergärtnerin. Schon da fand ich die kulturellen Unterschiede in den Kindergarten-Gruppen sehr spannend. Dies führte mich zur Idee, Sozialpädagogik zu studieren. Sechs Jahre arbeitete ich danach in einem Heim für Jugendliche und Erwachsene mit einer geistigen Behinderung. Eine bereichernde Tätigkeit, und doch wollte ich noch mehr meine Grenzen erkunden. Deshalb wechselte ich als Sozialpädagogin in die Notaufnahme der Kinder- und Jugend-siedlung Utenberg. Dort gehört es zum Konzept, dass der Fokus nicht

auf die Problemlage der einzelnen Jugendlichen, sondern auf deren Lösung gelegt wird. Das ist auch mir sehr wichtig. Deshalb habe ich nach dieser intensiven Berufsphase nicht nur ein Zusatzstudium als Schulsozialarbeiterin gemacht, sondern mich auch mit der lösungsorientierten Gesprächsführung auseinandergesetzt. Sechs Jahre arbeitete ich danach als Schulsozialarbeiterin im Kanton Aargau, bevor ich mit der Aufgabe betraut wurde, hier in Immensee die Schulsozialarbeit aufzubauen.

Vom Klassenzusammenhalt bis zum Umgang mit Sucht

Und ja, eigentlich unterscheidet sich die Arbeit als Schulsozialarbeiterin hier nicht wesentlich von öffentlichen Schulen. Interessant ist die Verschiebung der Themen je nach Schulstufe. Im Untergymnasium gilt es unter anderem, den

Klassenzusammenhalt zu fördern und Konflikte zu bearbeiten. Im Mittelmnasium kumulieren persönliche Probleme oft auch mit Stresswahrnehmungen. Erschwerend kommt hinzu, dass mit Corona die Ablösung von den Eltern erschwert wird, da der Kontakt unter den Gleichaltrigen nicht richtig ausgelebt werden kann. Im Obergymnasium kommen Zukunftsfragen ins Spiel. Freundschaften werden wichtiger, und auch der Umgang mit Konsum und Sucht wird zunehmend ein Thema.

Vom Problem zur Lösung

In meinen Beratungen ist – wie gesagt – der Fokus auf das Ziel wichtig. Welchen Plan hast du? Gab es in der Vergangenheit schon Situationen, wo es dir gelang, ähnliche Probleme zu lösen? Welche Ressourcen hast du, die dir helfen? Die Kultur der Wertschätzung und des Hinschauens, die am Gymnasium Immensee gelebt wird, bietet ein gutes Umfeld, um selbstständig aus Krisen herauszufinden. Wenn ich aber mit meinen Kompetenzen an Grenzen stosse, vermittele ich die Schülerin, den Schüler an die zuständigen Stellen in den jeweiligen Wohnkantonen weiter.

Was ich allgemein ins Gymnasium Immensee einbringen möchte? Ein Fernziel ist, dass Prävention nicht mehr nur punktuell passiert, sondern als Querschnitt in den Schulalltag aufgenommen und integriert ist. Wichtig ist mir auch, die Eltern noch mehr ansprechen zu können. Das werde ich intensivieren, sobald wir von den Corona-Einschränkungen befreit sind.»

AUFGEZEICHNET VON DC
FOTOS: MB



Buntes Begegnungsbänkli



In Zusammenarbeit mit «Tila» haben die Schüler*innen der Klasse 1b ein Bänkli bemalt, das spontanen Begegnungen dienen soll.

Die Tila - work and culture GmbH aus Küssnacht möchte Orte der Begegnung schaffen für unterschiedliche Altersgruppen, Nationalitäten, Kulturen und Gesinnungen. Sie möchte Menschen verbinden und Brücken schlagen. Gerade in Zeiten von Corona, wo uns allen der soziale Kontakt fehlt, braucht es dazu kreative Lösungen. So ist sie auf die Idee gekommen, ein Tila-Begegnungsbänkli zu realisieren. Es animiert zu einer kleinen Pause und ermöglicht gleichzeitig spontane Begegnungen, vor allem für Menschen, die alleine unterwegs sind.

Ein Lernender der Kost Holzbau AG, Küssnacht, hat das Bänkli geschreinert, und Diana Seeholzer wurde angefragt, ob sie mit ihren Schüler*innen die Bank bemalen würde. In der Klasse 1b wurde ein Ideen-

wettbewerb gestartet, und viele anregende Designs kamen so zustande. Ausgewählt wurde schliesslich die Arbeit von Juri Erzinger. An der Umsetzung arbeitete dann aber die ganze Klasse tatkräftig mit.

So ist ein einzigartiges, farbenfrohes und einladendes Tila-Begegnungsbänkli entstanden, das vom 28.5. bis 17.9.2021 auf Reisen geht: Küssnacht, Immensee, Merlischachen, Arth, Goldau, Schwyz, Brunnen und Stoops.

Infos und Standorte: www.tila.ch/journal/begegnungsbankenli

TEXT UND FOTOS: DIANA SEEHOLZER, BILDNERISCHES UND TECHNISCHES GESTALTEN, DIANA.SEEHOLZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH





Kleine Skulpturen aus Süßigkeiten (linke Seite) werden zuerst in Modellierton umgesetzt und anschliessend bunt bemalt (oben).

Bittersüßes Leben!

Vanitas: Alles ist vergänglich

Das Barockzeitalter war in Europa geprägt durch einen 30-jährigen Religionskrieg (1618-1648). Menschen waren in ihrem Alltag mit dem Tod und den Widersprüchen des Lebens konfrontiert.

Die Kunst im Barock zeigt diese Widersprüche in einer Fülle von Werken: Wir treffen auf üppige holländische Früchte-Stillleben mit dem Thema Vanitas (Eitelkeit), wir entdecken dramatisch ineinander verschlungene Figuren auf Deckenmalereien und lichtstarke biblische Gemälde von Michelangelo Caravaggio.

Die Klasse setzte drei gestalterische Aufträge um: Welche Zeichen der Vergänglichkeit finde ich in meinem Alltag? In Leporellos und kleinen Magazinen stellten die Schüler*innen eigene Vanitasmotive dar. Im Entwurf einer Filmszene auf Schabkarton ging es dann um die Abgründe des Lebens. Wir untersuchten dafür barocke Lichtsituationen, die wiederum im Film noir

der 1940er-Jahre zitiert werden. Als Inspiration betrachteten wir Schabkartonarbeiten von Thomas Ott, einem Schweizer Illustrator und Grafiker, der morbide Szenen, stets gespickt mit Galgenhumor, darstellt.

«Schon im Deutschunterricht haben wir das Thema Vanitas angeschaut und natürlich auch Stillleben betrachtet. Mich hat es sehr gefreut, dass ich nun im SPF selbst die Möglichkeit hatte, solche Bilder zu gestalten. Der Maler Caravaggio und die Technik «Chiaroscuro» haben mich sehr fasziniert. Ich hätte nie gedacht, dass man mit starken Hell-dunkel-Kontrasten eine solche Stimmung erzeugen kann. Dadurch habe ich auch bei meinem eigenen Bild erkannt, dass manchmal weniger mehr ist.»

GÉRALDINE, 4. KL.

«Besonders spannend finde ich Michelangelo Caravaggio, der eine heilige Situation sehr einfach und «bürgerlich» gemalt hat. Auf einem Gemälde ist ein Bauer anstelle eines Heiligen, da Caravaggio diese

Im Schwerpunkt- und Ergänzungsfach (SPF) Bildnerisches Gestalten tauchten wir ein Semester lang in die Epoche des Barock ab.

«Schon im Deutschunterricht haben wir das Thema Vanitas angeschaut und natürlich auch Stillleben betrachtet. Mich hat es sehr gefreut, dass ich nun im SPF selbst die Möglichkeit hatte, solche Bilder zu gestalten.»

GÉRALDINE, 4. KL.

- 19 > Situationen viel mehr <lifelike> machen wollte und wir so einen viel grösseren Bezug zu der Situation auf dem Gemälde schaffen können. Der Auftrag im selbst organisierten Lernen (SOL) zur Vanitas hat mir sehr gut gefallen, da wir die Vergänglichkeit auf unseren Alltag beziehen konnten.»

SELINA, 4. KL.

«Mir hat das Thema Barock sehr gefallen. Besonders interessant war es, mit dem Licht zu spielen und die Perspektive, je nach Bild, richtig zu wählen. Seitdem schaue ich mir Filme und Serien ganz anders an und fokussiere mich auch auf die Kameraführung.»

SANI, 6. KL.

I want candy!

Zum Abschluss des Kurses feierten wir das süsse Leben. In Anlehnung an das Prinzip einer verschlungenen Skulptur (Figura serpentinata) bauten die Schüler*innen aus Süssigkeiten kleine Skulpturen, die sie dann in Modellierton umsetzten und bemalten.

«Bei diesem Auftrag (Süssigkeiten von Kitsch zu Kunst zu verarbeiten) hat mir vor allem die Offenheit im Gestalten und Darstellen sehr gefallen. Die Freiheit, die einzelnen Süssigkeiten unterschiedlich gross darzustellen, ihre Aggregatzustände zu wechseln und dabei immer die Dynamik, Spannung und das Prinzip der <Figura serpentinata> im Hinterkopf zu behalten, fand ich als abschliessendes Projekt dieses Kurses sehr gut gewählt.»

KIRA, 5. KL.

TEXT: SANDRA KÜHNE,
BILDNERISCHES GESTALTEN,
SANDRA.KUEHNE@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

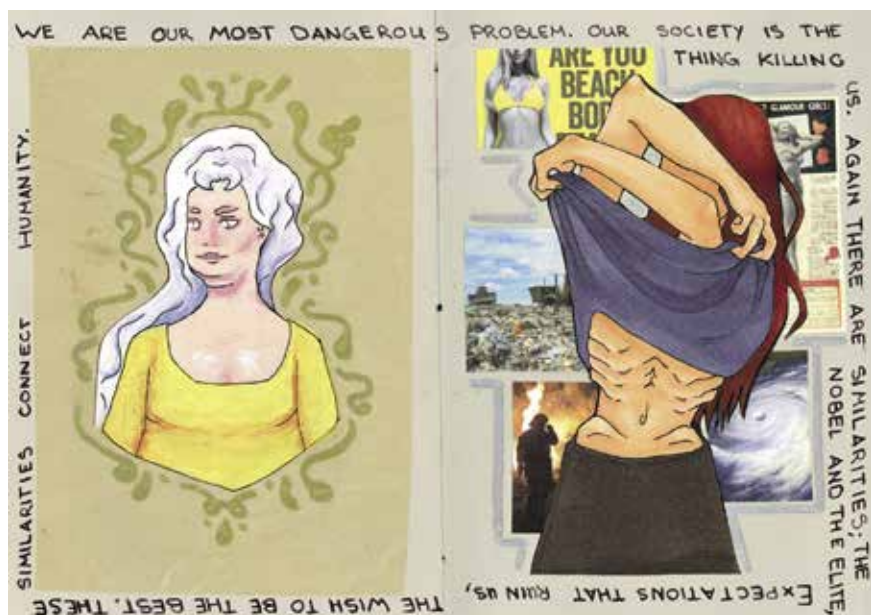
FOTOS: SANDRA KÜHNE UND MB

«Der Auftrag im selbst organisierten Lernen (SOL) zur Vanitas hat mir sehr gut gefallen, da wir die Vergänglichkeit auf unseren Alltag beziehen konnten.»

SELINA, 4. KL.



In kleinen Magazinen (l.) und Leporellos stellten die Schüler*innen eigene Vanitas motive dar.



Leporello von Lea Ittisberger, 4. Kl.



Entwurf einer Filmszene auf Schabkarton von Géraldine Kälin, 4. Kl.





Ready? Aufnahme 1!

Vom 19. bis 21. 5. 2021 nahmen die Schüler*innen des Ergänzungsfachs (EF) Musik ihre Stücke auf, da die Corona-Massnahmen ein Konzert verunmöglichten.

Unser neuer stetiger Begleiter Covid-19 liess auch dieses Jahr grüssen. Das lang ersehnte Konzert des Ergänzungsfachs (EF) Musik konnte nicht stattfinden. Wir mussten also Kreativität walten lassen...

Am 19. Mai 2021 versammelten wir uns vor dem Theatersaal, um eine ganz neue Art des Musizierens zu erleben. Mit Kopfhörern bewaffnet, starteten wir die ersten Aufnahmen dieses EF-Nachmittags. Den Klang des jeweiligen Instrumentes durch Kopfhörer zu hören, war für die meisten ein neues Erlebnis.

«Ready? Aufnahme 1!», so starteten die ersten Aufnahmen für den

Song «Trampoline», an dem alle mitwirkten. Die weiteren Aufnahmen wurden in kleineren Gruppen aufgenommen. Das Programm enthielt Genres von Pop bis hin zu Klassik. Es ist also sicherlich für alle Zuhörer*innen etwas dabei.

Anschliessend wurden die Aufnahmen fertig abgemischt und gemastert.

TIPP: QR-CODE SCANNEN, BIS ZU DEN MUSIKAUFNAHMEN RUNTERSCROLLEN UND DAS ERGEBNIS ANHÖREN.



TEXT: ALISHA, 6. KL.,
LENA, 6. KL., MARA, 5. KL.

FOTOS: MB

Vorne: Rosana, 5. Kl., mit Harfe; Mitte: (v.l.n.r.) Ines mit Geige, Mara und Jessica mit Akkordeon, Irina mit Gitarre, alle 5. Kl.; hinten: (v.l.n.r.) Julian, 6. Kl., mit Drumsticks, Miriam mit Keyboard und Michael mit Mikrofon, beide 5. Kl. Auf dem Foto fehlen: Elina, 2. Kl. (Cello), Ruven, 3. Kl. (Schlagzeug), Lena (Geige) und Alisha (Gesang), beide 6. Kl.



Bewegung, Spiel, Spass

Am Sporttag vom 22. 6. 2021 absolvierten die Schüler*innen einen Postenlauf und betätigten sich polysportiv. FOTOS MB



Besser mit Drogen

Sechs Schüler der Klasse 5b haben sich im eindrücklichen Kurzfilm «Mind Extension» mit der Frage nach Fluch und Segen bewusst-seinserweiternder Drogen auseinandergesetzt - und mit dem 30-Minuten-Film «More Life» noch einen draufgesetzt.

Zerstört sitzt er am Pult seines Privatlabors. Soeben hat ihn die Mitteilung erreicht, dass sein Proband, dem er einen Tag zuvor ein selbst designtes Medikament verabreicht hatte, tot ist. Dabei wollte «der Chemiker», wie er sich im Film nennt, ja nur die Welt besser machen. Eine Droge kreieren, die das menschliche Hirn in die vierte Dimension pusht - oder mindestens sehr viel intelligenter macht. Er, der stotternde Aussenseiter, verbarrikadierte sich wochenlang hinter Büchern und in seinem Labor, besessen von seiner Vision. Und eigentlich erreichte er das Ziel - der Proband, Handlanger eines Drogen-dealers, löste nach Einnahme des «Medikamentes» schwierigste Mathematik im Nu.

Was hat er da zusammengebraut?

Aber es war der Wirkung zu viel - und der gebannte Zuschauer fragt sich: «Echt? Was hat er da zusammengebraut?» David und Livio haben klare Vorstellungen vom Cocktail: «Methamphetamin, LSD und Kokain - das ist zwar schwierig, müsste aber zusammenführbar sein.» Sie beschreiben sogar den Weg dazu: Zuerst eine reduktive Aminierung durchführen, dann die entstehende Carbonylgruppe mithilfe einer Tert-Butoxy-Gruppe abschirmen und am Ende mit einer Säure reaktivieren. «So könnten wir die Wirkung aller Grundstoffe kombinieren: gesteigerte Aufnahmefähigkeit, erhöhte Konzentration und bessere Leistungsfähigkeit»,

erklären die beiden. Gemacht haben sie's natürlich nicht wirklich. Nicht nur, weil es verboten wäre, sondern auch nicht geschieht. «Stellen wir uns vor, ein solches Medikament würde allgemein zur Verfügung stehen», sinniert der Klassenkollege William, «dann wären alle gescheiter, die sich das leisten können. Die soziale Ungleichheit würde noch grösser, und der intellektuelle Wettbewerb ginge weiter - einfach auf höherem Niveau.» Zu viel zu wissen könne im Übrigen depressiv machen. Wie wahr.

Den schulischen Rahmen für diese Überlegungen bot eine Doppelpoche in Chemie und Philosophie am Gymi Immensee. Epochen nennt man am Gymi grössere Zeitgefässe, in denen in einem einzelnen Fach projektartig gearbeitet werden kann - ähnlich wie später im Studium.

Durch das zusätzliche Filmprojekt eskalierte der Zeitbedarf

So weit, so gut - wenn nicht Klassenkollege Thomas auf die Idee gekommen wäre, diesen heissen Stoff auch noch im Kurzfilm «Mind Extension» zu verarbeiten: «Natürlich eskalierte dadurch der Zeitbedarf für dieses Projekt. Einen Monat wendeten wir schon auf.» Thomas war es auch, der die Charaktere entwarf - naiv und verstockt der Chemiker, kalt und berechnend der Dealer, blass und lenkbar der Dealergehilfe, dargestellt von Timon. Eindrücklich auch die Kamera-

führung und die Schnitttechnik - ein echter Hingucker.

Vom Kurz- zum 30-Minuten-Film «More Life»

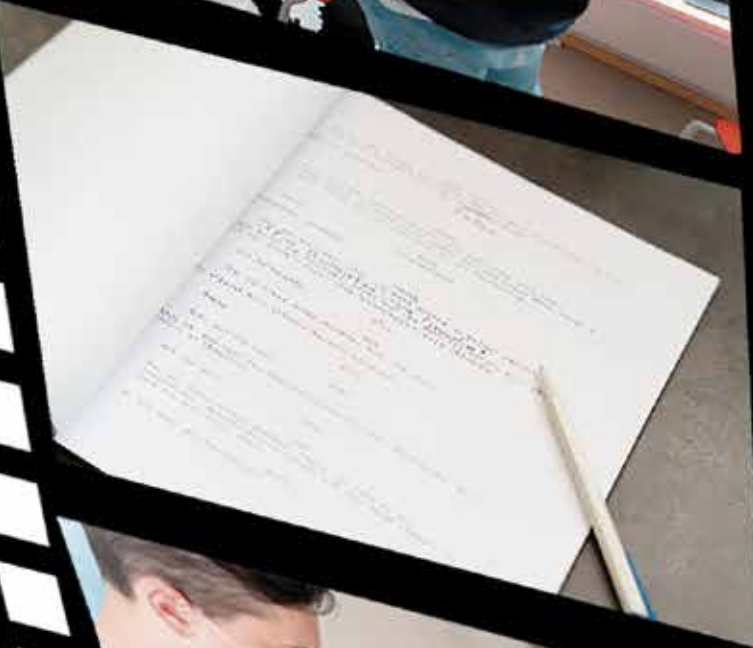
Und es kommt noch besser. Im Rahmen der Schlussarbeit Philosophie ziehen die sechs Filmemacher den Stoff weiter. Nun geht es nicht mehr nur um besser lernen, sondern besser leben. Der Protagonist verkauft Drogen am Gymi, um seinem kranken Vater die Medikamente bezahlen zu können, allein der Vater stirbt, und die Legitimation seines Dealens fällt weg. Geld braucht er aber immer noch, weil er längst selbst süchtig geworden ist. Als er sich auch noch mit seinem Schulfreund und Geschäftspartner überwirft, zieht es ihm vollends den Boden unter den Füßen weg. «Mich interessiert die Grauzone zwischen richtig und falsch, zwischen Erfolg und Scheitern. Ich möchte in diesem Film dem nachspüren, was es braucht, damit das Leben langsam kippt», sagt Thomas. Er tut dies dreissig Minuten lang ...

TEXT: DC

> 26



1 Verbunden mit etlichen Diskussionen, Revisionen und einer Menge Durchhaltevermögen, entstand das Screenplay, geschrieben von Thomas (l.) und William.



2 Nach zehn Monaten war das 25-seitige Screenplay endlich komplett.



3 Oft gab es Zoff aufgrund der Vision des Regisseurs (r.) und dem Improvisationsdrang der Schauspieler, wobei Letztere meistens ihren Willen durchbrachten. Nicht zuletzt deshalb, weil sie den Text nicht sonderlich gut auswendig gelernt hatten ...

«MORE LIFE», MAKING-OF

Exklusiv für seine
Leserschaft konnte sich
der «Dialog» die Rechte
für das Making-of von
«More Life» sichern.

FOTOS: THOMAS SUTER, 5. KL.



7 Zum Schluss galt es, aus etwas weniger als drei Stunden Rohmaterial den fertigen Film zusammenzuschneiden. Dann war es vollbracht - siehe auf Youtube als «More Life».

6 Wie bei den Profis ist jeder mit einer essenziellen Aufgabe betraut. Doch eine grosse Gruppe verführt auch zum Nicht-arbeiten, sodass schliesslich wie in diesem Fall aus der gestellten Partyszene eine echte Party wurde.

5 Der Anspruch an die Technik war hoch, denn wir wollten nicht einfach irgendeinen Schülerfilm machen. Einstellungen wurden spezifisch ausgewählt, der Ton extern mit Richtmikrofon aufgenommen und das alles mit dem Schauspiel koordiniert, um das bestmögliche Bild zu erzielen.

4 Ab und zu hatten wir auch Tiefs in unserer Motivation, in welchen wir etwas herumblödelten, wie uns Timon (l.) hier schön zeigt. Und auch vor Uneinigkeit oder kleinen Streitereien wurden wir nicht verschont. Alles in allem hatten wir bei den Dreharbeiten aber viel Spass.

«Mind Extension» und «More Life» können auf Youtube angeschaut werden. Suchen nach «mind extension short film» bzw. «more life short film».

Oder noch einfacher: mit dem Smartphone QR-Codes scannen.



Mind
Extension



More
Life

Gina Ehrat ist Hobby-Jazztänzerin. «Hier kann ich mich frei bewegen und habe trotzdem die totale Kontrolle über meinen Körper. Das gibt mir unheimlich viel Energie», sagt sie. Einiges an Energie brauchte Gina auch, um ihre Maturaarbeit zum Thema «Frauenbewegung in der Schweiz ab den 1970er-Jahren in Bild-Text-Collagen» zu schreiben. Dabei wollte sie ihr politisches Interesse mit meiner Affinität für Kunst verbinden. Gina hat drei Frauen interviewt, die für die verschiedenen Phasen der Frauenbewegung stehen, deren Kernaussagen gebündelt und daraus eine Text-Bild-Collage gestaltet.

Drei Frauen äussern sich zur Frauenbewegung

So hat Elisabeth Joris die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für die Frauen 1971 mitgeprägt und sich in der Abtreibungsdebatte engagiert. «Schon seit Anbeginn der Frauenbewegung ist die Selbstbestimmung über den eigenen Körper zentrales Thema», so Gina. Martina Joller, die zweite der interviewten Frauen, war hautnah dabei, als 1991 anstelle der offiziell portierten Christiane Brunner Francis Matthey in den Bundesrat gewählt wurde, dieser aber schliesslich die Wahl ausschlug und Ruth Dreifuss Platz machte. «Damit war die Diskussion um die Rollenverteilung richtig lanciert», meint Gina. Tamara Funicello schliesslich steht für die Generation von Frauenrechtlerinnen, die mit zunehmender Ungeduld die längst fällige vollkommene Gleichstellung der Frauen in unserer Gesellschaft einfordern, die unbezahlte Caringarbeit der Frauen in der Familie thematisieren und für eine Neudefinition des Straftatbestandes der Vergewaltigung eintreten.



Wenn bewegen befreit

Gina Ehrat, 5. Kl., hat ihre Maturaarbeit der Frauenbewegung gewidmet – eine Erfahrung, die sie selbst geprägt hat.



Auch heute müssen Frauen mehr leisten, um akzeptiert zu werden

Und Gina Ehrat? «Ich finde es stossend», meint die zurückhaltend, aber sehr präsent wirkende Frau, «dass wir junge Frauen im Alltag wegen unserer Kleidung oft

gemassregelt werden – wo doch das eigentliche Problem ganz woanders liegt.» Auch stellt sie fest, dass die Frauen mehr leisten müssten, um akzeptiert zu werden. Bei Männern heisst es rascher: Der kann das. Vor allem aber hat sie sich von den drei interviewten Frauen motivieren lassen. «Das Coming-out, sich

den Jungsozialisten des Kantons Schwyz anzuschliessen, kostete mich aber Überwindung», sagt sie. Und jetzt? «Es fühlt sich super an, in Aktion zu kommen. Ich spüre dabei dieselbe befreiende Energie wie beim Jazztanzen.»

TEXT: DC, FOTO: MB



Mensch oder Maschine?

Linus Oetiker, 5. Kl., befasst sich in seiner Maturaarbeit mit beeinflussenden Faktoren bei der Erkennung von Deepfakes durch Menschen und Algorithmen.

Man nehme das Gesicht von Person A, vermische es mit der Mimik von Person B, und fertig ist der sogenannte Deepfake. Aber ganz so einfach ist es dann doch nicht. Denn zuerst braucht man dazu einen Rechner. Nicht irgendeinen Rechner, sondern eine leistungsfähige Workstation.

Kreation von Deepfake-Videos mit selbst zusammengebaute Workstation

Linus Oetiker hat im Rahmen seiner Maturaarbeit in rund hundert Arbeitsstunden eine Workstation selbst zusammengebaut und auf Dutzenden Seiten dokumentiert. Ein komplexes Unterfangen! Herausgekommen ist ein Turm von rund einem Meter Höhe, vollgestopft mit Elektronik, die so heiss läuft, dass sie ein integriertes Kühlsystem braucht. Zwölf Terabyte sorgen für genügend Speicherplatz, 10 496 sogenannte CUDA Cores für Tempo beim Verarbeiten von Millionen Daten. Und es funktioniert.

Genau das und eine Top-Grafikkarte werden benötigt, um die Deepfakes zu erstellen. Dabei werden die Gesichtszüge von Person A mit der Mimik von Person B abgeglichen. «Je mehr Fotos vom Gesicht der Ursprungsperson zur Verfügung stehen, desto besser ist das Resultat», sagt Linus. Aber so einfach ist auch das nicht, wenn man einen Blick in die Maturaarbeit wirft. Da ist die Rede von elf Parametern, die wichtig sind, um das «Training» eines Models zu konfigurieren. Natürlich steigt mit der Komplexität der

Parameter auch die erforderliche Rechenleistung. Oder wie es Linus erklärt: «Wir trainieren das Modell länger.» Knapp eine Sekunde braucht die Gewaltmaschine von Linus (die er unter anderem auch zum Minen von Ethereum verwendet), um einen Trainingszyklus durchzurechnen. Bis zu einer halben Million solche Zyklen werden benötigt, um ein Deepfake-Video zu kreieren. Rund einen Tag gut gekühlter Arbeit liegt also für die Workstation von Linus durchaus drin.

Wer erkennt Deepfake-Videos besser, Mensch oder Computer?

Solche Deepfakes werden unter anderem zu Comedy-Zwecken erstellt. Aber auch schon hat man das Gesicht von Donald Trump mit der Mimik eines Schauspielers über Barack Obama herziehen sehen. Gut, wenn man merkt, dass es sich dabei um Fake handelt. Aber tut man das so leicht? Um das herauszufinden, hat Linus quasi einen Wettbewerb organisiert zwischen Computer und Mensch. Die Challenge: Wer findet besser heraus, ob es sich um Deepfake handelt oder nicht? 32 Deepfakes hat Linus erstellt, dazu 14 Kontrollvideos ohne Deepfakes. Siehe da: In einer Umfrage ordneten die menschlichen Probanden 69 Prozent der Videos richtig ein, während der Computer mit seinen Algorithmen nur auf 50 Prozent kam. Dabei machte weder das Alter noch die Bildung der Menschen einen Unterschied. Nochmals Glück gehabt, Mensch...

TEXT: DC, FOTO: MB



Mit Spass an die Spitze



**Wie Tina Moser,
3. Klasse,
Leistungssport
und Schule
unter einen
Hut bringt.**

Sie wohnt in Küssnacht am Rigi und gehört zu den 100 besten Tennisspielerinnen der Schweiz. Tina Moser ist als Siebentbeste ihres Jahrgangs drauf und dran, in die nationale Elite vorzustoßen. Die R1-Klassierung hat sie schon, und mit den N-Spielerinnen kann sie auch schon recht gut mithalten. Das Verblüffende daran: Sie macht das mit rund der Hälfte des Trainingsaufwandes, den die meisten ihrer Kolleginnen im Spitzentennis betreiben. Viele von ihnen besuchen eine Sportschule und trainieren dort vielleicht 15 Stunden pro Woche. Bei Tina sind es vier Abendtrainings pro Woche plus eine Konditionseinheit am Wochenende – macht siebeneinhalb Stunden. «Dazu kommen natürlich die Turniere, wenn es die schulische Situation erlaubt», ergänzt sie.

Hilfreiche Tagesschulstruktur

Denn trotz des Erfolges ist Tina beides wichtig – Schule und Sport. «Spass geht im Tennis vor – ich möchte nicht unter dem Druck stehen, nur bei sportlicher Topleistung an der Schule bleiben zu können», erklärt sie ihren Entscheid, nicht an eine Sportschule zu wechseln. Ihr erklärtes Ziel ist es auch nicht, Profisportlerin zu werden. Eher könnte sie sich vorstellen, nach dem Gymi an ein amerikanisches Sportcollege zu wechseln. «Dort bist du in einem Tennisteam unterwegs, gehst gemeinsam an die Turniere und kannst das mit einem Topstudium verbinden», sagt sie. Noch ist es aber nicht so weit.

Tina schätzt es, zu Hause wohnen zu können. Dank dem Gymi sind die Wege zwischen Tennisplatz, Zuhause und Schule kurz. Da Tina gute Noten schreibt, erhält sie eine Dispens, wann immer sie eine benötigt. Ebenso hilfreich ist für sie die Tagesschulstruktur: «Sie bietet mir tagsüber die Zeit, die mir abends für die Schule fehlt.»

Spielwitz entwickeln

An den Abenden lebt Tina aber ganz für den Sport und feilt mit ihrem Privattrainer an ihrem Powertennis. Ihre Ziele: Noch konstanter spielen, auch in schwierigen Situationen mental stark bleiben, die Stabilität im Rumpf verbessern und den Spielwitz entwickeln, wie er ihre Vorbilder Martina Hingis und Roger Federer auszeichnet. «Was mir an diesen beiden Idolen aber am meisten gefällt, ist die Freude, die sie beim Spielen ausstrahlen oder ausstrahlten», meint Tina, «das geht aber nur, wenn ich mich frei und unbekümmert fühlen kann.» Dank der guten Balance zwischen Schule, Sport und Familie ist das für sie möglich – und verleiht ihr vielleicht die Zusatzenergie, die auch durch noch so viele zusätzliche Trainingsstunden nicht wettgemacht werden kann.

TEXT: DC, FOTOS: MB



1896–2021: 125 Jahre Gymnasium Immensee



DROHNENFOTO VOM 21. 4. 2017: PIERIN CANDRIAN UND MICHAEL FREY, BEIDE KLASSE 3B, SOWIE MB

– na und?



> 36

1896 markiert die Geburtsstunde des Gymnasiums Immensee. Das 125-Jahr-Jubiläum regt den «Dialog» zur spielerisch-assoziativen Reflexion inklusive Geschichtsquiz und Faktencheck zur Bedeutung, Berechtigung und Zukunft des «Gymi» an.



VON BENNO PLANZER
REKTOR
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

Am 10. Mai 1896, so erzählte der Landwirt Josef Truttmann vom Gisibach, habe er als Fünfzehnjähriger Herrn Barral mit etwa fünfzehn rucksackbepackten Zöglingen die Hohle Gasse heraufkommen sehen. Sie kamen zu Fuss von Meggen her und hatten das Hotel Zum Tellen, das heutige Barralhaus, zum Ziel. 1895 in Meggen, ein Jahr später in Immensee, gründete Pierre-Marie Barral [1854-1929] eine katholische Schule für Knaben, die sich speziell für eine Tätigkeit in der Mission ausbilden wollten.

So beginnt die von Historikerin Karin Fuchs, Matura 1990 (siehe auch Ehemaligenporträt im «Dialog» April 2021), verfasste Schrift «Gymnasium Immensee 1895-1995. Von der Apostolischen Schule Bethlehem zur modernen Mittelschule».*

Was vor genau 125 Jahren in einem ehemaligen Hotel mit zirka 40 Schülern begann, hat sich zu einer anerkannten Maturitätsschule mit öffentlichem Leistungsauftrag entwickelt, die zuverlässig schulischen, erzieherischen und nicht zuletzt auch materiellen Mehrwert schafft. Aus der heutigen Bildungslandschaft des Kantons Schwyz ist das «Gymi» darum nicht mehr wegzudenken.

DAS GYMI ...

... ALS ZUVERLÄSSIGER PARTNER

Ursprünglich entstanden alle Mittelschulen im Kanton Schwyz aufgrund privater Initiativen. Erst in den 1970er-Jahren wurde der Kanton zum Besitzer und Betreiber von zwei Mittelschulen am Hauptort sowie in Auszerschwyz.

Rund die Hälfte aller Mittelschüler*innen im Kanton Schwyz besucht Gymnasien mit privater Trägerschaft wie das Gymnasium Immensee. Durch eine Leistungsvereinbarung ist das Gymi mit der öffentlichen Hand partnerschaftlich verbunden. Im Auftrag des Kantons erfüllt die Schule einen für das Gemeinwesen wesentlichen Bildungsauftrag.

... ALS ERFOLGREICHER BEFÄHIGER

Bildung gilt als einer der wichtigsten Rohstoffe der Schweiz. Als Hochschul-, Forschungs- und Innovationsstandort spielt unser Land weltweit in der Topliga. Genau in diesem Umfeld positioniert sich das Gymnasium Immensee. Als Wegbereiter für die Matura hilft es jungen Menschen, das Tor zur Bildungsspitze aufzustossen, indem es sie zur Studierfähigkeit in allen Disziplinen befähigt. Zu diesem Zweck formuliert das Gymi für seine Schüler*innen zwei Bildungsziele: 1. exzellente Studierfähigkeit mit erfolgreich bestandener Matura, 2. umfassende Persönlichkeitsbildung: Sozialkompetenz, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung im Denken und Handeln, Durchhaltewillen. Dank seiner Tagesschule (siehe «Dialog» April 2021) kann das Gymi die Schüler*innen intensiv begleiten und fördern, damit sie die Bildungsziele auch erreichen.

* KARIN FUCHS: GYMNASIUM IMMENSEE 1895-1995. VON DER APOSTOLISCHEN SCHULE BETHLEHEM ZUR MODERNEN MITTELSCHULE. SCHWYZER HEFTE NR. 67. AMT FÜR KULTUR KANTON SCHWYZ, 1995. 12 FRANKEN. BESTELLUNG: KULTURFOERDERUNG.AFK@SZ.CH

... ALS VIELSEITIGER AUSBILDNER

Das Gymnasium Immensee ist eine überschaubare – damit aber auch persönliche – Schule, verfügt aber über ein vergleichsweise breites Fächerangebot.

7 Schwerpunktfächer

- Italienisch
- Spanisch
- Wirtschaft und Recht
- Philosophie/Pädagogik/Psychologie
- Biologie/Chemie
- Physik/Anwendungen der Mathematik
- Bildnerisches Gestalten

13 Ergänzungsfächer

- Biologie
- Chemie
- Geografie
- Geschichte
- Wirtschaft und Recht
- Philosophie
- Psychologie/Pädagogik
- Sport
- Anwendungen der Mathematik
- Physik
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Informatik

Immersion

Im Rahmen des Immersionsprogramms können begabte Lernende ab der 4. Klasse (2. Klasse Kurzzeitgymnasium) bis zur Matura die Fächer Biologie, Chemie, Geografie und Geschichte auf Englisch absolvieren.

Im Vordergrund steht der Sachunterricht, was zu einer höheren Fremdsprachenkompetenz führt und der Vorbereitung auf die universitäre (Sprach-)Realität dient.

«Am 10. Mai 1896, so erzählte der Landwirt Josef Truttmann vom Gisibach, habe er als Fünfzehnjähriger Herrn Barral mit etwa fünfzehn rucksackbepackten Zöglingen die Hohle Gasse heraufkommen sehen. Sie kamen zu Fuss von Meggen her und hatten das Hotel Zum Tellen, das heutige Barralhaus, zum Ziel.»

Freifächer

- Informatik (ECDL European Computer Driving Licence)
- DELF (Diplôme d'études en langue française) Unité A1/A2 et B1
- First Certificate in English (FCE) University of Cambridge
- Certificate in Advanced English (CAE)
- Latein (mit Erwerb des Kleinen Latinums als Voraussetzung für gewisse Studiengänge an Schweizer Universitäten)
- Kampfsport
- Yoga
- Sport
- Chor
- Ensemble/Band
- Gesang
- Kunst- und Architekturgeschichte

> 38

DAS GYMI ...

... ALS KREATIVER INNOVATOR

Pädagogische und schulische Innovationen gehören zum Gymnasium Immensee wie die Butter aufs Brot. Kreative Ansätze - nicht zu verwechseln mit Experimenten - prägen den Unterricht und das Zusammenleben. Die Schule treibt zeitgemässe Formen der Wissensvermittlung und wirkungsvolle Betreuungskonzepte laufend voran. Bewährte Konzepte wie Epochenunterricht, Langlektion oder selbst organisiertes Lernen (SOL) werden mit neuen Ansätzen kombiniert und erweitert. Ziel ist immer, die optimale Lern- und Lebensumgebung für junge Menschen zu schaffen, in der sie sich entwickeln und das Beste aus sich herausholen können.

... ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR

Im langjährigen Schnitt besuchen rund 340 bis 360 junge Menschen die Tagesschule des Gymnasiums Immensee. Etwa 35 von ihnen leben im Internat. Diese Zahlen sind seit Jahren recht konstant. Die Schüler*innen werden von knapp 50 hoch qualifizierten Lehrpersonen und weiteren rund einem Dutzend Mitarbeitenden unterrichtet und betreut. Die Gymi-Verantwortlichen legen viel Wert darauf, Aufträge an Dritte möglichst vor Ort zu vergeben und mit lokalen Anbietern zusammenzuarbeiten. Anhand der Mensa lässt sich die wirtschaftliche Bedeutung des Gymis für die unmittelbare Umgebung und Region gut skizzieren: Schon seit vielen Jahren führt die SV (Schweiz) AG die Mensa im Auftrag des Gymi. Sie verpflichtet sich zum Beispiel, Gemüse und Obst aus der Nähe und Schweizer Produkte aus nachhaltigem Anbau bzw. aus nachhaltiger Zucht zu beziehen oder führt Schweizer Wiesenmilch.

Die Schule treibt
zeitgemässe Formen
der Wissensvermittlung
und wirkungsvolle
Betreuungskonzepte
laufend voran.

... ALS QUALITÄTSENTWICKLER

Das Gymnasium Immensee hat ein umfassendes Qualitätsfördersystem nach Q2E (Qualität durch Evaluation und Entwicklung) aufgebaut. Es besteht unter anderem aus diesen Bausteinen:

- Institutionalisierte und regelmässig durchgeführte Mitarbeiter*innengespräche und Weiterbildungen
- 360-Grad-Feedback (Feedback von Schüler*innen an Lehrpersonen und von diesen an die Schulleitung)
- Regelmässige Fokus-Evaluationen zu wichtigen Prozessen und pädagogischen Projekten der Schule
- Regelmässige externe Evaluationen mit transparenter Informationspolitik
- Zertifizierung durch die SGS (Société Générale de Surveillance)
- Jährliche Rechenschaftslegung gegenüber Kanton, Behörden, Eltern, der Öffentlichkeit und dem Stiftungsrat
- Periodische Ehemaligenbefragung / Benchmarking

Vor drei Jahren wurde das Gymnasium Immensee vom Institut für externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES) evaluiert und auf Herz und Nieren geprüft. Resultat: In allen Bereichen wurde das Qualitätsmanagement des Gymnasiums Immensee auf den Niveaustufen 3 (fortgeschrittenes und eingespieltes QM) und Niveaustufe 4 (Excellence-Stufe) beurteilt. Die nächste IFES-Evaluation findet voraussichtlich 2024 statt.

... ALS OPTIMIST

Dieser Artikel trägt den etwas lockeren Titel «1896-2021: 125 Jahre Gymnasium Immensee - na und?» Und im Gymi-Faktencheck auf Seite 42 fällt der Satz «Gäbe es das Gymi nicht schon seit 125 Jahren, müsste man es subito erfinden». Das Gymi ist in der Tat ein unverbesserlicher Optimist, also zuversichtlich, lebensbejahend und heiter. Unter dieser Prämisse plant das Gymi aktiv seine Zukunft als innovative Mittelschule und erfolgreiches Unternehmen. Ziel ist und bleibt, jungen Menschen aktuelles Wissen zu vermitteln, neue Horizonte zu eröffnen und sie in ihrer persönlichen Entwicklung auf dem Weg zur Maturität - und damit zur individuellen Reife - zu unterstützen und zu begleiten.



FOTO: SIMON
KNEUBÜHL

> 40

QUIZ ZUR GYMI-GESCHICHTE

- 1** **Bevor Gymi-Gründer Pierre-Marie Barral 1896 nach Immensee zog, hatte er ein Jahr zuvor im luzernischen Meggen bereits eine Schule gegründet. Wie viele Schützlinge zählte diese?**
 - a) 3
 - b) 30
 - c) 300
- 2** **Lange war die Ausbildung am Gymnasium Immensee Männern vorbehalten. In welchem Jahr durften die ersten Frauen (es waren damals genau zwei) in die Schule eintreten?**
 - a) 1968 wegen der Studentenunruhen in ganz Europa
 - b) 1971 und damit im Jahr der Einführung des Frauenstimmrechts auf Bundesebene
 - c) 1996 aus Anlass des im gleichen Jahr in Kraft getretenen «Bundesgesetzes über die Gleichstellung von Mann und Frau»
- 3** **Bis 1996 wurde die Schule von der Schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB) in Immensee getragen. Vor 25 Jahren wurde die heutige Trägerschaft gegründet. Wie heisst sie?**
 - a) Gymi GmbH
 - b) Genossenschaft Gymnasium Immensee
 - c) Stiftung Gymnasium Immensee
- 4** **Wann wurde nach dreijähriger Bauzeit der heute noch bestehende, markante Z-Bau mit dem Turm in Betrieb genommen?**
 - a) 1900, rechtzeitig zur Jahrhundertwende
 - b) 1914, rechtzeitig vor Ausbruch des 1. Weltkriegs
 - c) 1921, rechtzeitig zur Gründung der Missionsgesellschaft Bethlehem und zum 25-Jahr-Jubiläum der Schule in Immensee
- 5** **Wann führte das Schultheater des Gymnasiums Immensee erstmals ein Stück auf?**
 - a) 1906 «Frühlings Erwachen» von Frank Wedekind
 - b) 1914 «Ein Weihnachtsabend» von P. Josef Staub OSB
 - c) 1975 «Tells Tod oder Der Weg durch die Hohle Gasse», von den Schüler*innen selbst geschrieben
- 6** **Wann erschien am Gymnasium Immensee die erste Schülerzeitung?**
 - a) 1896 mit dem Titel «Advenis» (Motto: «Bonum est nos hic esse»)
 - b) 1921 mit dem Titel «Parzival» (Motto: «Durch Ringen und Streben zu neuem Leben»)
 - c) 1982 mit dem Titel «doppelt belichtet» (Motto: kritische und christlich orientierte Zeitschrift)

LÖSUNGEN AUF S. 43



FOTO: SIMON
KNEUBÜHL

> 42

GYMI-FAKTENCHECK

Behauptung:**Das Gymi ist anders als andere Mittelschulen.**

Mehrheitlich richtig. Das Gymnasium Immensee ist eine Maturitätsschule mit öffentlichem Leistungsauftrag. Somit ist es ins Schulsystem integriert und erfüllt alle vom Gesetzgeber geforderten Voraussetzungen. Darum ist das Gymi eine ganz normale Mittelschule. Darüber hinaus versteht sich das Gymi als Alternative. Es bietet beispielsweise neben Tagesschule und Internat auch einzigartige Unterrichtsformen wie Epochenunterricht, Langlektionen oder selbst organisiertes Lernen (SOL) an. Aus diesen Gründen ist das Gymi anders als andere Mittelschulen. Fazit: Gäbe es das Gymi nicht schon seit 125 Jahren, müsste man es subito erfinden.

Behauptung:**Das Gymi ist teuer und nur für Reiche.**

Falsch. Alle Mittelschulen im Kanton Schwyz – und damit auch das Gymnasium Immensee – erheben dasselbe Schulgeld. Zusätzlich zu dieser «Grundausrüstung» bietet das Gymi seinen Schüler*innen Tagesschule, Internat und Untergymnasium und schafft so Mehrwert, der für die Persönlichkeitsentwicklung und den Lernerfolg von höchster Bedeutung ist. Die Eltern tragen diese Kosten selbst. Ihre Höhe hängt unter anderem vom Wohnort ab; je nachdem beteiligt sich die Gemeinde daran. Zudem verfügt das Gymnasium Immensee über einen Stipendienfonds, um die Ausbildung an der Schule zu ermöglichen. Fazit: Das Gymi ist eine Schule für alle, denn an den finanziellen Möglichkeiten darf die Ausbildung fähiger junger Menschen nicht scheitern.



FOTO: MB

Das Gymnasium Immensee versteht sich als «Leistungsschule mit Topbetreuung».

Behauptung:
Das Gymi ist eine Eliteschule.



Mehrheitlich richtig. Ziel einer Mittelschule ist die Matura. Sie stellt an die Kandidierenden sehr hohe Anforderungen, ist sie doch der Ausgangspunkt für ein späteres Universitäts- oder Hochschulstudium. Darum sollten junge Menschen, die den gymnasialen Weg einschlagen möchten, gute Schulleistungen erbringen, motiviert und bereit sein, sich fordern und fördern zu lassen. Wer diese Voraussetzungen mitbringt, den führt das Gymi zur Maturitätsreife, indem es sie/ihn gezielt unterrichtet, unterstützt und begleitet. In diesem Sinne ist das Gymi eine Eliteschule, ohne elitär zu sein. Fazit: Das Gymnasium Immensee versteht sich als «Leistungsschule mit Topbetreuung».

Behauptung: Das Gymi als Königsweg zur Matura – das war einmal...



Mehrheitlich falsch. Trotz zahlreicher Angebote und vielfältiger Möglichkeiten, die Matura zu erreichen, darf der gymnasiale Bildungsgang nach wie vor als «Königsweg» bezeichnet werden. Denn er bietet mit dem Langzeit- (sechs Jahre) und dem Kurzzeitgymnasium (vier Jahre) ein kontinuierliches und kohärentes Heranführen an die Maturareife. «Königsweg» bedeutet hingegen nicht, dass er eine «Krönungsgarantie» und damit ein Geschenk für Prinzessinnen und Prinzen darstellt. Fazit: Das Gymi Immensee fordert und fördert seine Schüler*innen auf ihrem Weg zur Matura und damit zur persönlichen Reife.

Lösungen Quiz zur Gymi-Geschichte

1 a) Tatsächlich waren es beim Start 1895 nur 3 Schüler. Doch schon im ersten Jahr wuchs ihre Zahl auf 20 an. Weil das Provisorium in Meggen jedoch zu klein war, kaufte Pierre-Marie Barral das baufällige Hotel Wilhelm Tell an der Hohlen Gasse und zog 1896 mit rund 40 Schülern nach Immensee um.

2 b) Als erste junge Frau trat damals Hanna Stocker ein. Sie sagt über diese Zeit: «Am Anfang war es hart. Wir waren etwas Exotisches, passten nicht so richtig hinein. Die Buben schauten uns gross an, und von einigen weiss ich, dass sie uns gar nicht wollten.» Heute beträgt der Anteil Schülerinnen am Gymi rund 54 Prozent (Schuljahr 2019/20).

3 c) Die Stiftung Gymnasium Immensee ist eine von der SMB unabhängige, privatrechtliche Stiftung.

4 a) Offenbar war Schulgründer Pierre-Marie Barral ein begnadeter «Fundraiser», der unter anderem mit Markenhandel, Kettenbriefen und Bettelreisen immer wieder zu finanziellen Mitteln kam, die es ihm erlaubten, auch grössere Bauvorhaben zu realisieren.

5 b) Da die Stücke in den ersten Jahren vor allem an Weihnachten und zur Fasnacht dargeboten wurden, gelangten bevorzugt religiöse Dramen zur Aufführung. Antwort c) ist insofern richtig, als es tatsächlich das erste von Gymi-Schüler*innen selbst getextete Theater war, das eine Jahrzehnte andauernde Erfolgsära eigenhändig verfasster Stücke einläutete.

6 b) Der «Parzival» wurde von Schülern produziert, aber von Lehrern korrigiert. Das Blatt erschien 49 Jahre lang quartalsweise. 1969 wurde es von einer neuen

Publikation abgelöst. a) ist eine Erfindung. Das lateinische «Advenis» bedeutet Ankunft. Der Vers ist ebenfalls lateinisch und stammt aus dem Evangelium nach Matthäus, Kapitel 17, Vers 4: «Herr, hier ist es gut sein.» Dieses Motto steht am Anfang des «Schwyzer Hefts» zum 100-jährigen Bestehen des Gymnasiums Immensee. c) benennt eine echte Schülerzeitung, die vom Verband Schweizer Jugendpresse mehrfach ausgezeichnet wurde, zehn Jahre lang am Gymi existierte und sich zum noch heute existierenden «db Verlag» in Luzern gemausert hat.

QUELLE FÜR DIE QUIZFRAGEN UND -LÖSUNGEN: KARIN FUCHS: GYMNASIUM IMMENSEE 1895-1995 (SIEHE S. 36 UNTEN)



Covidkonform: Screenshot von Karolina Frischkopf und Ivo Schweizer beim Videocall über ihre 30-jährige Freundschaft.

VON KAROLINA FRISCHKOPF, MATURA 1998, KAROGFRI@GMAIL.COM,
UND IVO SCHWEIZER, MATURA 1998, IVO.SCHWEIZER@GMAIL.COM

Ivo: Jetzt kennen wir uns schon 30 Jahre, seit unserem ersten Schultag im Gymi. Kannst du dich noch an den 19. August 1991 erinnern?

Karolina: Klar! Vor allem die Szenerie: 25 Dreizehnjährige neben dem Altar, eine volle Kapelle, und dann noch ein leicht überforderter Musiklehrer, der uns hätte Pink Floyds «We don't need no education!» beibringen sollen. Alles wird übertönt von lautem Gelächter. Darum ist wohl nichts aus einer Gesangskarriere geworden. An was denkst du gerne zurück?

Ivo: Überall gab's kleine und grosse Teenagerdramen. Die Zimmerkonfe-

renzen sind natürlich noch präsent und dass wir immer versucht haben, rebellisch zu sein, uns zu wehren, bewusst anzuecken. Ob wir wirklich rebellisch waren, keine Ahnung. Aber immerhin haben wir uns selbst so wahrgenommen, das zählt. Was hast du im Gymi gelernt?

Karolina: «Ille mi par esse deo videtur» im Latein. Nein, Spass beiseite. Das Gymi hat mir das Interesse für Neues eröffnet und in den SOL-Nachmittagen, im selbst organisierten Lernen, konnte ich Wertvolles über Gruppendynamik und Teamwork lernen oder über den Unterschied zwischen Praxis und Theorie. Das Wichtigste für mich war, zu erfahren, dass meine

Karolina: «Das Wichtigste für mich war, zu erfahren, dass meine Meinung gefragt ist, dass kritisches Denken gefördert wird. Zeitlose Kompetenzen.»

Meinung gefragt ist, dass kritisches Denken gefördert wird. Zeitlose Kompetenzen. Weisst du, was ich meine?

Ivo: Klar, aber du warst da immer viel reifer als ich, oder ich habe das einfach nicht so bewusst wahrgenommen. Für mich war das Gefühl von Aufgehobensein zentral. Sieben Jahre die gleichen Bezugs-



Matura 1998
vor dem Gymi-
Haupteingang:
Karolina
Frischkopf (l.),
Jacqueline Mehr
und Ivo Schweizer.

«Ob wir wirklich
rebellisch waren,
keine Ahnung»

STECKBRIEF EINER FREUNDSCHAFT



2010 in Alexandria.

Vorname	Karolina	Ivo
Name	Frischkopf	Schweizer
Matura	1998, Typus B mit Italienisch und Spanisch	1998, Typus B
Studien	Internationale Beziehungen und Politologie in Genf	Politikwissenschaften und Literaturwissenschaften in Zürich
	Volkswirtschaft in Mailand	International Management an der University of California in San Diego
	Interkulturelle Kommunikation und EMBA in Lugano	
Stationen	Brasilien, New York, Bern, Mexiko, Genf, Peking, Bern	Zürich, San Diego
Kinder	Zwei	Keine, dafür tolle Patenkinder
Funktion	Stv. Direktorin Schweizerisches Rotes Kreuz	CEO iET SA
Wohnort	Morges VD	Zürich, Chreis vier
Hobbys	Lesen, Natur, Musik, Entdecken	Lesen, Natur, Musik, Entdecken
Gemeinsame Reisen	Europapark, Boromäische Inseln, Genf, Los Angeles, Mexico City, Kairo, Alexandria, Tel Aviv, Jerusalem, Amalfi, Amalfi, Amalfi, Amalfi, Amalfi und in einem Sommer zweimal Amalfi	



2010 in Kairo.

personen und Freunde. All das gab mir einen Rahmen, dank dem ich die Themen von Pubertät, erster Liebe, Abnabelung von zu Hause und Finden der Persönlichkeit besser verkraften konnte. Verkraften ist jetzt ein starkes Wort, abfedern ist vielleicht besser. Und natürlich versuchen, cool zu sein.

Karolina: Cool? Das waren wir definitiv nicht. Wir rauchten nicht, tranken nicht, kiffen nicht. Wir waren weder Trendsetter noch Klassenbeste. Nicht zum Mainstream zu gehören, war nicht immer einfach, aber es hat mich gelehrt, mich auch im Gegenwind nicht verunsichern zu lassen, meinen eigenen Weg zu gehen und mir selbst treu zu bleiben. Und damit gingen wir ins Leben da draussen. Was waren deine Highlights im Leben nach dem Gymi?

Ivo: Ganz klar all unsere Reisen nach Amalfi. Jeden Sommer. Dort habe ich dann wirklich das Wichtigste fürs Leben gelernt und den neapolitanischen Dialekt, dank dem wir immerhin auf dem Meer

gerettet wurden, nachdem wir mit dem Paddelboot abgedriftet waren. Abgesehen davon natürlich mein Studium, spannende Jobs, die Jahre in der Public- und Mental-Health-Forschung, sechs Jahre in den USA, die Welt entdecken, die Firma iET übernehmen und weiter aufbauen, meine Freiwilligenarbeit mit alten Menschen, und einfach zig spannende Momente mit den üblichen Hochs und Tiefs, die das Leben für jeden bereithält. Bei dir?

Karolina: Die mutige Wahl, mit meinem Gymi-Franz in Genf zu studieren, gleichzeitig mein Leben als Pflegehelferin zu verdienen und jede freie Minute meinem Engagement in Jugendorganisationen im In- und Ausland zu widmen. Nach dem Studium arbeitete ich für die Stiftung Kinderschutz Schweiz im Bereich Corporate Social Responsibility. Dann kamen meine Jahre als Diplomatin in Mexiko, Genf, Peking und Bern. Prägende Momente waren da sicher die multilateralen Handelsverhandlungen in der WTO und UNCTAD sowie der Abschluss des Freihandelsabkommens zwi-

Ivo: «Für mich war das Gefühl von Aufgehoben-sein zentral. Sieben Jahre die gleichen Bezugspersonen und Freunde. All das gab mir einen Rahmen.»

schen der Schweiz und China. Ich war mit Herzblut Diplomatin. Trotzdem kam nach zehn Jahren der Moment, wo ich mich wieder vermehrt für meine Werte einsetzen wollte, für eine bessere Welt, für die Würde der Verletzlichen. Deshalb arbeite ich jetzt fürs Schweizerische Rote Kreuz, die humanitäre Organisation, die mich seit über 20 Jahren mit ihrem Engagement von Menschen für Menschen, die Unterstützung benötigen, tief beeindruckt. Du verlässt ja jetzt auch deinen Job als CEO der iET. Was kommt danach?

Ivo: Eine Auszeit mit viel Bewegung und Natur und dann hoffentlich wieder eine kleine Firma, die ich aufbauen kann. Ich bin für alles offen. Du, unsere Redezeit ist bald vorbei. Hast du ein Schlusswort bereit?

Karolina: Ja, das habe ich, das Wertvollste zum Schluss. 30 Jahre Freundschaft. Faszinierende Menschen trifft man viele, die meisten kommen und gehen. Es gibt nur ganz wenige, die einen ein ganzes Leben lang begleiten und immer für einen da sind. Herzlichen Dank dir, Ivo, für deine Begleitung.

Ivo: Man wagt mehr im Leben und ist oft mutiger, weil Freundschaften wie unsere Sicherheit und ein Fundament bieten. Und dafür sage auch ich von Herzen Danke.

FOTOS: ZVG

KEIN UnterweX EIN FÜR

VON MARKUS BAUMANN, MATURA 1980,
BAUMANN@COACHINGCOMPANY.CH

Auf meiner Reise unterweX durchs Leben hat sich vieles verändert, eines ist geblieben - «Wielige». Unsinn und Sinnhaftigkeit schliessen sich nicht aus, im Gegenteil.

«Unsinn und Sinnhaftigkeit schliessen sich nicht aus. Im Gegenteil, Sinn und Unsinn gehören untrennbar zusammen.»

Rückblickend erinnere ich mich auch nach vierzig Jahren gern an die eigentlich kurze, aber doch sehr prägende und aufregende Zeit im Gymi Immensee. Neben viel Unsinn, wie der Skihütte «Alpenrösli» im Smoking Corner, ist auch viel Sinniges entstanden, wie zum Beispiel ein Filmprojekt und natürlich «Wielige». 1977 begründeten wir im Gymi in der langweiligen Zeit zwischen Allerheiligen und Weihnachten einen besonderen Feiertag - «Wielige». Im Zentrum steht ein Literaturwitz-Wettbewerb. Mittlerweile feiern einige von uns auch heute noch an jedem 27. November «Wielige» als Tag der Meditation und des Witzes. Sinn und Unsinn gehören untrennbar zusammen.

Ein skurriles Erlebnis entpuppt sich als hilfreiche Studienberatung

Dass ich als Sohn eines leidenschaftlichen Eisenbahners Psychologie studiert habe, verdanke ich einem skurrilen Erlebnis mit unserer damaligen Mathematiklehrerin. Obwohl ich ihrem Fach wenig abgewinnen konnte (es war nicht ausschliesslich ihre Schuld), meldete ich mich neugierig als Teilnehmer für einen psychologischen Test. Sie absolvierte eine psychoanalytische Weiterbildung, für die sie eine Studie durchführen musste. Nachdem ich Dutzende von Fotos nach «sympathisch» und «unsympathisch» sortiert hatte, wurde ich zu einem Auswertungsgespräch eingeladen. Dabei wurde mir eröffnet, dass in meinem Profil

ein «Anflug von Grössenwahn» und «eine deutliche Neigung zu Homosexualität» erkennbar sei. Letzteres müsse ich unbedingt wissen, weil ich ja kurz vor der RS stehe. Obwohl ich keinerlei Zweifel über meine sexuelle Ausrichtung hatte, verliess ich das Zimmer geschockt und aufgewühlt. Ich fragte mich: Ist das nun Psychologie? Der Wunsch, darauf eine Antwort zu finden, liess mich nicht mehr los und motivierte mich unter anderem, die Disziplin zu studieren.

Von Reisen in ferne Länder zur Reise nach innen

Als Reiseleiter verdiente ich mir einen grossen Teil meines Lebensunterhalts während des Psychologiestudiums, was eine willkommene Abwechslung bedeutete und meiner Sehnsucht, fremde Länder zu entdecken, perfekt entsprach. Für die Betreuung der Reisegäste war ich als angehender Psychologe bestens vorbereitet, denn ich lernte vor allem, ein offenes Ohr für die Anliegen, Sorgen und Sörgelchen der Gäste zu haben. Das gelang mir gar nicht so schlecht. Ich denke, ich traf mit dem Studium die richtige Wahl und würde mich heute wieder dafür entscheiden. Daran

Beim Wandern mit Lebenspartnerin Katja auf Grenzgipfel Pilone im Valle di Vergeletto.



> 50



«In meiner Gymi-Zeit in Immensee konnte ich mir die wertvollen humanistischen Grundlagen und das entsprechende Menschenbild aneignen, das mich in meiner Arbeit als Coach noch heute leitet.»

konnte auch ein mehrmonatiges Praktikum in einer psychiatrischen Klinik nichts ändern, eine damals alttümliche Institution, in der ich den Umgang mit den Patientinnen und Patienten als «Horror» empfand: Es herrschten Zustände wie im Film «Einer flog über das Kuckucksnest». Dessen ungeachtet beeindruckte mich mein damaliger Praktikumsleiter, ein sehr erfahrener humanistischer Psychologe, mit seiner äusserst wertschätzenden und empathischen Art im Kontakt mit den Erkrankten und wurde ein wichtiges Vorbild.

Nach dem Studium arbeitete ich zunächst während einiger Jahre in einem Therapiezentrum für drogenabhängige Menschen. Ich betreute eine Wohngruppe und konnte erste praktische Erfahrungen sammeln. Danach wechselte ich in den Bereich der Gesundheitsförderung und absolvierte berufsbegleitend sowohl die Ausbildung zum körperorientierten Psychotherapeuten als auch zum Paar- und Familientherapeuten.

Seitenwechsel

Nach etwa 15 Jahren therapeutischer und beratender Arbeit entschloss ich mich, den Gesundheits- und Sozialbereich zu verlassen, und nahm eine Weiterbildung zum Supervisor, Coach und Organisationsentwickler in Angriff. Dies ermöglichte mir den Umstieg in eine ganz neue Unternehmenswelt einer Grossbank. Im Bereich der Führungsentwicklung konnte ich als Coach, Team- und Organisationsentwickler ein weiteres Mal im Leben neu starten und lernen. Mit meiner humanistischen Haltung war ich überzeugt, in einem sehr materiell geprägten Umfeld einen sinnvollen Beitrag zu leisten, damit die Menschen dort achtsamer und kooperativer zusammenarbeiten und dadurch gesund und leistungsfähig bleiben.

Beim Entschleunigen in der Abendstimmung auf Terrasse des Lieblingshotels im Cilento.

Selbst ist der Boss

Als ich mit 50 Jahren nochmals Neuland betreten und mich als Coach selbstständig machen wollte, verfügte ich nebst einer grossen Methodenkompetenz über zehn Jahre Coaching-Erfahrung in verschiedenen Branchen, in Grossunternehmen genauso wie in Non-Profit-Organisationen. Weil ich ein Mensch bin, der sich vorsieht, bevor er sich in eine unbekannte Situation begibt, versuchte ich, mögliche Risiken des Ganges in die Selbstständigkeit realistisch einzuschätzen. Schliesslich wusste ich um meine Schwächen: Ich hielt mich weder für einen guten Netzwerker noch für einen erfolgreichen Akquisiteur. Also spannte ich mit einem Partner zusammen, der über ein grosses Netzwerk und viele Kundenbeziehungen verfügte. Gleichzeitig baute ich als zusätzliches Standbein meine Dozententätigkeit an Fachhochschulen aus. Beide Einschätzungen erwiesen sich im Nachhinein übrigens als falsch.

Meinem Psychologiestudium verdanke ich Wissen und Kompetenzen, die ich heute als Coachingpsychologe gut gebrauchen kann. In meiner Gymi-Zeit in Immensee konnte ich mir die wertvollen humanistischen Grundlagen und das entsprechende Menschenbild aneignen, das mich in meiner Arbeit als Coach noch heute leitet.

Anders als der Psychotherapeut habe ich es als Coach nicht mit «erkrankten», sondern mit «gesunden» Menschen zu tun. Das Verhältnis zu meinen Klientinnen und Klienten ist geprägt von Teamwork auf Augenhöhe. Ich verstehe mich als Begleiter während eines Entwicklungsprozesses, der auf den Fähigkeiten und Ressourcen einer Person aufbaut und sie dabei unterstützt, ihr Potenzial besser zu erschliessen. Hier schliesst sich der Kreis, denn der Vergleich mit meiner Reiseleiter Tätigkeit drängt sich geradezu auf: Nach wie vor begleite ich Menschen auf einem Stück ihres LebensweX durch ihnen meist noch unbekanntes und nicht selten hindernisreiches Terrain.

Von Visionen und Leidenschaften

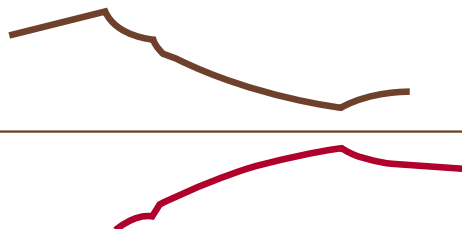
Weil uns eine gemeinsame Vision verbindet, habe ich schliesslich vor einigen Jahren mit einem langjährigen Freund die «Coaching Company» gegründet. Wir wollen auch kleinere und mittlere Unternehmen, die das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft bilden, vom Nutzen von Coaching als wirksamstem Personalentwicklungsinstrument überzeugen.

Selbstständige sind Vielarbeiter. Trotzdem bemühe ich mich um eine gute Work-Life-Balance und nehme mir mindestens acht Wochen Ferien, um meine Batterien aufzuladen, meiner Beziehung mit meiner Lebenspartnerin und meinem Sohn, der Tessiner WG mit Freunden sowie meiner Reiselust und meiner jüngsten Leidenschaft, dem «Weitwandern» ausreichend Zeit zu widmen.

FOTOS: ZVG

VGI ALUMNI

GYMNASIUM IMMENSEE



Neues Motto, neues Logo, neue Website, neuer Flyer - der Verein Gymnasium Immensee VGI mauert sich zur Alumni-Vereinigung.

Der Verein Gymnasium Immensee (VGI) ist ein tragender Partner des Gymnasiums Immensee.

Der VGI vereint alle am Gymnasium Immensee Interessierten.

Bei Gründung der Stiftung Gymnasium Immensee hat sich der VGI am Kapital beteiligt. Seither ist er eine unverzichtbare Kraft der Schule.

Aus den Mitgliederbeiträgen leistet der VGI jährlich einen substantiellen Beitrag an den Stipendienfonds. Dieser bietet Jugendlichen aus weniger begüterten Familien die Möglichkeit, das Gymnasium Immensee zu besuchen.

Der Verein Gymnasium Immensee (VGI) ist ein Alumni-Netzwerk, von dem alle Mitglieder profitieren.

Der VGI stärkt und fördert den Zusammenhalt und pflegt die Beziehungen zwischen den Alumni des Gymnasiums Immensee. Mitglieder sind zudem Lehrer*innen, Freund*innen der Schule, Firmen und Institutionen, die öffentliche Hand oder der Altherrenbund der Studentenverbindung Wikinger. Seinen Mitgliedern dient der VGI als grosse, unkomplizierte Plattform für den effizienten Austausch von Kontakten, Informationen (z. B. fürs Studium oder für die Berufswahl), Hinweisen, Jobangeboten usw.

Jahresbeitrag

CHF 30 Nichtverdienende
CHF 100 Verdienende



**VGI-ALUMNI:
SCAN & JOIN NOW**

Personalia

BERUF

Aldo Magno, ehemaliger Rektor 2005-2013, Leiter der Dienststelle Volksschulbildung (DVS) des Kantons Luzern, hat sein Amt nach sechs Monaten gekündigt. Vorher war er während acht Jahren Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung gewesen. Magno wird Direktor der Juventus Schulen Zürich. Diese Arbeit verlange unternehmerisches Denken und Handeln: «Die Anforderungen der Stelle passen besser zu meiner dynamischen Person.»

QUELLE: LUZERNER ZEITUNG, 17. 6. 2021

VEREINSARBEIT

Bruno Thurnherr, Geschichtslehrer und ehemaliger Rektor 1987-2005, wurde an der schriftlich durchgeführten Generalversammlung vom 15. 5. 2021 zum neuen Präsidenten des Historischen Vereins Küssnacht gewählt.

WWW.HEIMATMUSEUM.CH

QUELLE: FREIER SCHWEIZER, 28. 5. 2021

VERSTORBEN

Kurt Habermacher, besser bekannt als Haba bzw. Habakuk, Matura 1982, 21. 6. 1962-8. 4. 2021
Klaus Röllin-Stadelmann, Matura 1961, 1. 7. 1941-20. 4. 2021
Beat Steiner, Matura 1983, 31. 1. 1964-30. 5. 2021

SPORT

Degenfechter Max Heinzer, Matura 2006, eroberte an den diesjährigen Olympischen Spielen in Tokio einen 8. (Team) und 13. (Einzel) Rang.

PUBLIKATIONEN



Am 25. August 2021 erscheint von Cyrill Stieger, Matura 1970, (siehe auch Ehemaligen-Porträt im «Dialog» Juli 2019) das Buch

«Die Macht des Ethnischen. Sichtbare und unsichtbare Trennlinien auf dem Balkan». Er hat in den vergangenen Jahren die Orte wieder besucht, über die er während der jugoslawischen Zerfallskriege der Neunzigerjahre als Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» berichtete. Er hat mit vielen Menschen gesprochen und sie gefragt, ob sich die in den Kriegen aufgerissenen ethnischen Trennlinien verfestigt haben oder ob sie sich aufweichen. Was muss passieren, um die Macht des Ethnischen zu durchbrechen? Was denken junge Menschen über ethnische Trennlinien? Welche Rolle spielen die regierenden Politiker? Das Buch verbindet anschauliche Reportagen mit politischen und historischen Analysen. Es geht um Identitäten, um Nationalismus, um Geschichtsbilder und Erinnerungspolitik, ausserdem um die Schwierigkeiten der Aussöhnung. Es sind Themen, die in Zeiten des erstarkten Nationalismus und zunehmender autoritärer Tendenzen auch anderswo in Europa höchst aktuell sind.

Die Vernissage findet am 25. September 2021, 15.30 Uhr, im Kreuzgang des Grossmünsters in Zürich statt. Sie wird musikalisch begleitet vom bekannten bosnischen Sevdah-Sänger Damir Imamović.

CYRILL STIEGER: DIE MACHT DES ETHNISCHEN. SICHTBARE UND UNSICHTBARE TRENNLINIEN AUF DEM BALKAN. ROTPUNKTVERLAG, ZÜRICH, 2021, CA. 230 SEITEN, CHF 28.- ISBN 978-3-85869-926-8, WG 1970



Von Josef Schönaauer, Matura 1973, ist im März das Buch «Pilgern erdet und himmelt» erschienen. Seit 1988 begeht der Autor den Jakobsweg, auf dem er schon viele Gruppenreisen organisiert hat. «Ich habe im Buch Geschichte, Spiritualität,

Symbolik, Fotos vom Jakobsweg und persönliche Erlebnisse zu einem Werk verknüpft», schreibt er. Dabei geht es unter anderem um den Rucksack, die Schuhe oder auch um den eigenen Schatten, der im Laufe des Vormittags kürzer wird und nach dem Mittag allmählich wieder wächst. Weitere Kapitel behandeln biblische Pilgerreisen sowie die Geschichte von Hospizen und Pilgerherbergen bis in die Gegenwart. Die Texte sind aufgelockert durch zahlreiche Fotos. Schönauers Buch eignet sich für solche, die sich auf eine Pilgerreise vorbereiten oder zur Nachbereitung einer vollendeten Wallfahrt. Gerne beantwortet der Autor allfällige Fragen dazu: jakobsweg@pilgern.ch.

JOSEF SCHÖNAUER: PILGERN ERDET UND HIMMELT. GESCHICHTE, SPIRITUALITÄT, SYMBOLIK DES PILGERNS - ILLUSTRIERT MIT ERLEBNISSEN AUF DEM JAKOBSWEG. GEBUNDENE AUSGABE. VERLAG FORMATOST, SCHWELLBRUNN, 2021. 240 SEITEN, CHF 38.-. ISBN 978-3-03895-026-4. IN JEDER BUCHHANDLUNG ERHÄLTICH. WWW.PILGERN.CH



Stephan Schmid-Keiser, Matura 1969, schrieb das Buch «Wenn Gott zur Sprache kommt», das im vergangenen November herauskam. Was prägt den Inhalt gottesdienstlichen Handelns und Feiern heute? Zur Erschliessung des Lesejahres B (Regensburg 2020) plädiert der Autor für

eine revidierte Sicht auf gottesdienstliche Feiern. Vor dem Hintergrund langjähriger Praxis in der Seelsorge richtet sich Schmid-Keiser auf die in der katholischen Liturgie vorgetragenen Texte des Lesejahres B. Ein abschliessender Teil nimmt das Reden von Gott auf den Prüfstand und reflektiert über das Böse und die Hoffnung auf Allversöhnung. STEPHAN SCHMID-KEISER: WENN GOTT ZUR SPRACHE KOMMT. ZUR ERSCHLIESSUNG DES LESEJAHRES B. TASCHENBUCH. VERLAG PUSTET, REGENSBURG, 2020. 272 SEITEN, AB CHF 30.80, ISBN 978-3-7917-3204-6.

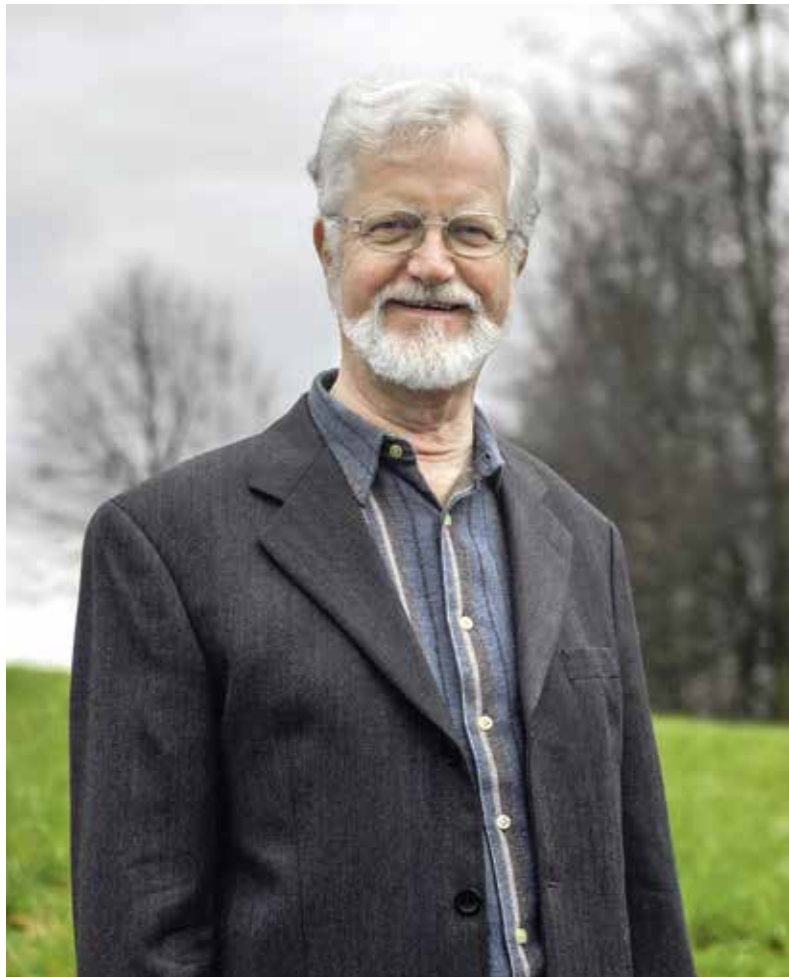
«ZUR FREIHEIT SEID IHR BEFREIT» (Gal 5,1)

**In memoriam Paul Ehrler, Matura 1951,
ehemaliger Rektor 1973-1983,
25. 10. 1931 - 19. 4. 2021**

Paul Ehrler wuchs in Küsnacht auf und besuchte das Gymnasium Immensee. 1952 schloss er sich der Missionsgesellschaft Bethlehem an und empfing 1958 die Priesterweihe.

Als Neupriester war Ehrler 1958-1963 Lehrer und Vizopräfekt am Gymnasium und konnte Schulerfahrung sammeln. Nach dem Studium von Sprache und Literatur in London und Nottingham unterrichtete er 1967-1972 an einer Mittelschule in Gwelo, Südrhodesien (heute: Gweru/Simbabwe). 1972 wurde er ans Gymnasium Immensee gerufen, wo er bis 1990 Englisch unterrichtete. 1973 übernahm er das Amt des Rektors, das er in einfühlsamer Art zehn Jahre lang ausübte. Die Wahlkommission entschied sich für «den Ehrler», da er sowohl kompetent in der Schule als auch verwurzelt in der Küsnachter Region war, er kannte Schüler- und Elternschaft. Die Lehrerkolleg*innen schätzten ihn, weil er auch mal fünf gerade sein liess. Die Lernenden nannten ihn schalkhaft «Gummi», eine Zuschreibung, die gewiss keinen Verdacht auf autoritäre Führung ergibt. 1986 gründete er zusammen mit Interessierten die Amnesty-International-Gruppe Immensee. Später war er Generalrat der Missionsgesellschaft (1988-1993) und Pfarrer in Wittenbach SG und Luzern. 2005 kehrte er ins Missionshaus nach Immensee zurück. Viele Jahre leistete er Aushilfen und betätigte sich als Vorsänger in den Gottesdiensten im Haus. Wie schon an früheren Wirkungsorten, so sang er auch hier mit Begeisterung in verschiedenen Chören der Region mit. «Ich habe zeitlebens in Chören gesungen, wo immer ich war. Insgesamt 18 Chöre sind es; darunter I Cantanti in Küsnacht. Singen ist für mich wie die Begegnung mit dem Göttlichen», schreibt er im Nachlass. Nach einem Sturz und kurzem Spitalaufenthalt Mitte April 2021 verstarb er auf der Pflegeabteilung des Missionshauses.

An der Abdankungsfeier sprach Peter Leumann, Internatsbetreuer Obergymnasium und Geschichtslehrer 2005-2020: «Lieber Paul, wir, Mitglieder von Amnesty International, haben mit dir - freundschaftlich verbunden - während 30 Jahren in der Immenseer Lokalgruppe Menschenrechtsarbeit gemacht - Gottesdienste ver-



anstaltet, den Weg der Menschenrechte vom Missionshaus ins RomeroHaus in Luzern durchgeführt, Informationsstände organisiert und ungezählte Unterschriften für Petitionen gesammelt. Dabei spürten wir immer dein unermüdliches und grenzenloses Engagement. Dein Herz brannte für die Menschenrechte. Dafür danken wir dir. Du wusstest, dass wir in der Schweiz Privilegierte sind, mit Wohlstand und rechtlicher Sicherheit. Und deshalb hast du immer vehement Unrecht bekämpft, dich für die Rechte der Recht- und Stimmlosen starkgemacht. Du hast die Menschenrechte mit den christlichen Werten verknüpft, und es war für dich zentral, die menschliche Würde zu schützen und dich auch in der Öffentlichkeit dafür ein- und auszusetzen, auch wenn das manchmal nicht bequem war.

Bei Amnesty International machtest du auch deshalb mit, weil du wusstest: Allein kann ich nichts erreichen, es braucht das Zusammenwirken vieler, weltweit. Auf dem Altar brennt eine Amnesty-Kerze - gemäss dem uralten Motto «Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu schimpfen». Du bist jetzt wohl an einem Ort, wo keine Menschenrechte mehr verletzt werden. Wir, die wir auf dieser Erde zurückbleiben, werden dein Vermächtnis weitertragen und uns nach Möglichkeit für die Rechte Verfolgter und Benachteiligter einsetzen. Ciao, Paul.»

TEXT: MARKUS ISENEGGER,
BETHLEHEM-MISSIONAR

FOTO: MARCEL KAUFMANN,
COMUNDO, ROMEROHAUS, LUZERN

Termine

2021

August

- 29. 16.45 Uhr: Empfang neue Interne und Eltern
- 30. 8.20-8.50 Uhr, oberer Hof: Eröffnungsfeier / 8.50-10 Uhr, Mensa: Elternkaffee / 10.35-10.55 Uhr, oberer Hof: gemeinsames Znüni / 17.45 Uhr, oberer Hof: Grillabend für Interne (bei gutem Wetter)

September

- 6. 12.50-13.55, Musiksaal: Start Chorproben
- 7. 12.50-13.50 Uhr, Victorinoxsaal: Schulparlament
- 9. Virtuelle Studieninfotage der ETH/Uni Zürich (Angemeldete der 6. Kl.)
- 9. 12.45, Musikzimmer: Start Orchesterproben
- 9. 13.30-13.45 Uhr, Besammlungsplatz: Evakuationsübung
- 14. Wandertag, 1. Termin
- 20. 19-21 Uhr, Pilatussaal: Elternrat
- 21. Wandertag, 2. Termin
- 22. 10.35 Uhr Unterrichtsbesuch und 11.30 Uhr Apéro/Mittagessen der Ehemaligen, Matura 1971, 1966, 1961, 1956, 1951, 1946
- 24. 15.30-16.15 Uhr, Victorinoxsaal: Einführung in Maturaarbeit, Teil 1 (5. Kl.)
- 24. 17 Uhr, Barralhaus: Neuinternenabend
- 24. 19 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 1. Kl.
- 27.-1.10. Projektwoche

Oktober

- 2.-16. Herbstferien
- 23. 8-16 Uhr, Victorinoxsaal: Schulentwicklungstag 1
- 26. 12.50-13.50 Uhr, Victorinoxsaal: Schulparlament
- 27. 13.45-16.30 Uhr: Besuchsnachmittag für Primarschüler*innen / 14-15.30 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Eltern 1. Kl.
- 29. 15.15-17.30 Uhr, div. Zimmer, mündliche Präsentation der Maturaarbeiten, 6. Kl. (Publikum 5. Kl.)

November

- 1. Schulfrei (Allerheiligen)
- 3. 13.45-16.30 Uhr: Besuchsnachmittag für Sekundarschüler*innen / 14-16.30 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Eltern 3. Kl.
- 15. 13.-16.45 Uhr, Victorinoxsaal: Studienwahlparcours, 5. Kl.
- 19. 19-21 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Interessierte
- 22.-26. Besuchstage 2. und 3. Kl.
- 23. 12.50-13.50 Uhr, Victorinoxsaal: Schulparlament
- 24. 19.30-21 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 3. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 25. 19.30-21 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 2. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 26. 15.30 Uhr, Victorinoxsaal: Einführung in Maturaarbeit Teil 2 (Angemeldete)
- 29.-3.12. Besuchstage 1. Kl.

Dezember

- 2. 19.30-21 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 1. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 8. Schulfrei (Mariä Empfängnis)
- 8. Infotag Uni Bern (6. Kl.)
- 10. 13-16.35 Uhr, Victorinoxsaal: Holocausthalbtage, 6. Kl.
- 21. 12.15-13.45 Uhr, Pilatussaal: Weihnachtessen Mitarbeitende
- 23. 15.30-16 Uhr, Kapelle: Weihnachtsfeier 1.-4. Kl.
- 24.-1.8.2022 Weihnachtsferien

2022

Januar

- 14. 12.50 Uhr, Victorinoxsaal: Informationen Schwerpunkt-/Ergänzungsfächer, 3./4. Kl.
- 15. 10-12 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Interessierte
- 18. 19 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend Schwerpunkt-/Ergänzungsfächer 3. Kl.
- 24. 19-21 Uhr, Pilatussaal, Elternrat
- 28. Semesterende

Februar

- 8. 12.50-13.50 Uhr, Victorinoxsaal: Schulparlament
- 9. 13-16.35 Uhr, Victorinoxsaal: Präventionshalbtage, 3. Kl.
- 10. Wintersporttag, 1. Termin
- 11. 14 Uhr, Victorinoxsaal: HSGYM-Austauschtreffen
- 11. 19-21 Uhr, Victorinoxsaal: Maturanden - Ehemalige, 6. Kl.
- 11. 19-21 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Interessierte
- 14.-18. Besuchstage 4. und 5. Kl.
- 16. 19.30-21 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 4. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 17. Wintersporttag, 2. Termin
- 17. 19.30-21 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 5. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 19.-5.3. Sportferien
- 28.-4.3. Schneesportlager (Angemeldete)

März

- 12. 8-16 Uhr, Victorinoxsaal: Schulentwicklungstag 2
- 16./17. 8 Uhr, Z106: Aufnahmeprüfungen 3. Kl.
- 17. 8.05-9.35 Uhr: Känguru-Wettbewerb 1.-6. Kl.
- 18. 19.30 Uhr, Theatersaal: Gymi-Ball
- 28.-1.4. Projektwoche 3.-5. Kl. (6. Kl. schulfrei)
- 30.-1.4. Blocktage 1./2. Kl.

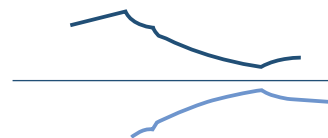
April

- 6. 8.30-15.30 Uhr, Victorinoxsaal: Aufnahmeprüfungen 1. Kl.
- 15. Schulfrei (Karfreitag)
- 18. Schulfrei (Ostermontag)
- 19. 12.50-13.50 Uhr, Victorinoxsaal: Schulparlament
- 22. 15.30-16.15 Uhr, Victorinoxsaal: Einführung in Maturaarbeit
- 22. 15-19 Uhr: Freiwilliges Repetitorium, 6. Kl. (Angemeldete)
- 25.-29. 8.05-12.05 Uhr, Victorinoxsaal: schriftliche Maturaprüfungen
- 30.-14.5. Frühlingsferien

DER NÄCHSTE «DIALOG» ERSCHEINT IM APRIL 2022.

Gymnasium Immensee
Bethlehemweg 12
CH-6405 Immensee
Tel +41 (0)41 854 81 81
info@gymnasium-immensee.ch
www.gymnasium-immensee.ch

GYMNASIUM
IMMENSEE



Maturitätsschule mit
öffentlichem Leistungsauftrag
Tagesschule und Internat
Erfolgreiche Lernformen
Zweisprachiger Unterricht



INFOANLÄSSE für Wissens- durstige UND IHRE ELTERN

Mittwoch, 27. Oktober 2021

13.45-16.30 Uhr: Besuchsnachmittag
für Primarschüler*innen

14.00-16.30 Uhr: Infoanlass für Eltern 1. Kl.

Mittwoch, 3. November 2021

13.45-16.30 Uhr: Besuchsnachmittag
für Sekundarschüler*innen

14.00-16.30 Uhr: Infoanlass für Eltern 3. Kl.

Weitere Infoanlässe für Interessierte

Freitag, 19.11.2021, 19-21 Uhr

Samstag, 15.1.2022, 10-12 Uhr

Freitag, 11.2.2022, 19-21 Uhr

Teilnahme nur nach Anmeldung: Tel 041 854 81 81,
info@gymnasium-immensee.ch | Bei verschärften
Schutzmassnahmen werden Online-Infoanlässe
durchgeführt. | Individuelle Termine auf Anfrage. |
Änderungen vorbehalten. | Aktuelle Infos: Website



**Chunnsch
au is
Gymi?**